



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

334 (20.7.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154090)

Donnerstag: 10 Pfg. monatlich,
Bretterlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 341
Redaktion, 377
Erged. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verfa
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 334.

Mannheim, Samstag, 20. Juli 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
20 Seiten.

Kann Italien dem Dreibund untreu werden?

Von Enrico Buonanno, Mitglied der italienischen Deputiertenkammer.

Wir geben den Auslassungen des angesehenen italienischen Deputierten Raum, ohne uns doch seiner Auffassung anzuschließen. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, ob die Frage, daß Italien zu seinem Vorgehen gegen die Türkei durch die Bestimmung bestimmt worden ist, richtig ist oder nicht, sondern nur bemerken, daß unser Bundesgenosse durch die nicht vorhergesehene lange Dauer des Krieges und den unerwarteten zähen Widerstand der Türken und Araber in eine schwierige Situation geraten ist und nun, da von England und Frankreich keine Hilfe kommt, den schmerzlichen Wunsch hat, daß Deutschland, unter Hinterrücklassung seiner bedeutenden anderen Interessen, Italien zu Hilfe kommt. Man kann aber demgegenüber nur betonen, daß Italien zu dieser Forderung kein Recht hat. Wer nehmen will, der soll aber auch geben. Und da erinnern wir uns der Erfahrungen, die Italien unternahm, als Deutschlands Interesse auf dem Spiele stand. So fanden wir es a. H. in dem schwierigen Marokkokonflikt nicht an unserer Seite, sondern an der Seite Frankreichs und Englands, und es ist durchaus garnicht unwahrscheinlich, daß Italien als Dank hierfür von dort aus die Anregung zu dem Tripolisabenteuer erhalten hat, das für Deutschlands Interesse bereits schwer schädigend gewirkt hat.

Wir leben in der Zeit der größten politischen Ueberforschungen. Seitdem Italien gegen Tripolis gezogen, hat sich so vieles in den Anschauungen über die beiden kriegführenden Parteien und über den Wert der bestehenden Bündnisse und Entenzen gewandelt, daß es an der Zeit ist anzuhalten und sich die Frage vorzulegen, ob sich denn nicht manches falsche oder schiefe Urteil in die politischen Meinungen diesseits und jenseits der Alpen hineingeschmuggelt hat. Es hat den Anschein, als ob der Krieg, den wir führen mußten, uns in einen dauernden Zweifelsakt mit unseren Bundesgenossen bringen soll. Wir stehen der deutschen Auffassung jetzt genau so ratiös gegenüber, wie Deutschland zu Anfang unseres Kriegsunternehmens seine Verlegenheit gegenüber dem italienischen Beginn nicht verbergen konnte. Ist die Verständigung zwischen ihnen und drüben tatsächlich so schwer oder fehlt es nur am guten Willen?

Gerade von Deutschland hätten wir eine billigere Würdigung der unumgänglichen Notwendigkeit unseres Vorgehens erwarten sollen. Hören wir denn nicht gerade aus Deutschland immer und immer wieder, daß es sich seine wirkliche Einigung auf den Schlachtfeldern von Sedan erkämpfen mußte. Für uns in Italien ist der gegenwärtige Krieg genau daselbe in moralischer und erzieherischer Hinsicht wie für Deutschland die Kämpfe von 1870. Wir mußten uns den definitiven Besitz von Tripolitanien sichern, weil er uns sonst von anderer Seite entrissen worden wäre. Wer nicht einsieht, daß, belämen wir auch vis-à-vis von Sizilien auf der nordafrikanischen Seite einen Nachbarn, dem es möglich wäre, in einer kurzen Nacht seine Schlachtflotte von Tripolitanien her an die italienische Küste zu werfen, wir wie die Maus in der Falle läßen, wer das nicht einsieht, sage ich, mit dem können wir nicht weiter rechnen. Wir wollen nicht nur Land für unsere 5 1/2 Millionen italienischer Auswanderer, die nicht in der fremden Nationalität aufgehen wollen, sondern wir haben auch den festen Willen, uns die Ellenbogenfreiheit im Mittelmeer zu sichern. Wir wollen nicht zu Nachbarländern in ein ähnlich schwieriges Verhältnis gelangen, wie Deutschland zu England, für die die Nordsee als Trennungsmittel auf einmal zu klein geworden zu sein scheint. Ohne den definitiven Besitz von Tripolitanien können wir uns nicht als die Mittelmeeremacht par excellence betrachten, zu der uns unsere geographische Lage einen berechtigten Anspruch gibt. Unsere ganze auswärtige Politik muß in Zukunft ausschließlich oder fast ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der dem Lande förderlichen Mittelmeerpolitik getrieben werden. Es fragt sich nun, kann Italien diese seine Mittelmeerpolitik mit oder ohne den Dreibund durchsetzen? Die Antwort kann für jeden denkenden Politiker gar keinem Zweifel unterliegen. Wir haben dreißig und mehr Jahre durch den Dreibund einen so kräftigen Halt gehabt, daß es schon eines groben Verfalls bedürfte, uns in ein anderes Verhältnis hineinzubringen, dessen Vor- und Nachteile zu erproben für uns mehr als gewagt wäre.

Man ist in Deutschland leider so schnell fertig mit dem Urteil, daß Italien wenig dreibundsfreundlich gefinnt wäre. Möchte man sich nicht wenigstens die Mühe nehmen, den Spuren der italienischen Dreibundgegner zu folgen? Ihre Motive zu erkennen suchen? Kann man von den italienischen Republikanern unter ihrer bisherigen Führung etwas anders verlangen als Einsegnung an das ebenfalls republikanische Frankreich? Hat man sich aber in Deutschland schon einmal Mühe genommen, festzustellen, wie ungeheuer groß der republikanische Gedanke in Italien Wurzel geschlagen hat? Nein, man braucht sich wirklich keine Sorge in Deutschland zu machen, daß in Italien der republikanische Gedanke, der zugleich auch antimonarchistisch ist, allzu stark ins Kraut schießt. Die Monarchie ist bei uns so gut fundiert wie kaum in einem anderen Lande Europas. 110 antimonarchische Deputierte wären bei uns ein Ding der Unmöglichkeit. Der Krieg aber hat den Republikanern arg zugekehrt, also auch in dieser Beziehung dem Dreibundgedanken genügt. Ich spreche aber nichts Beleidigendes aus, wenn ich sage, in Deutschland gibt es mehr Dreibundgegner — rein prozentual genommen

— als in Italien. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung sind wir uns ganz im Klaren: seit Algeciras sieht man uns mit scheelen Augen an. Bedenkt aber nicht, daß uns ohne Algeciras England und Frankreich nie und nimmer den Gang nach Afrika gestattet haben würden. Wir glaubten, mit dem gegenwärtigen Kriege unsere Schuld gegenüber dem Dreibundgenossen ebenso ausgetilgt zu haben wie auch gegenüber unseren Kontrahenten für das Mittelmeerabkommen des Jahres 1902. Bei Ausbruch des Krieges herrschte in Italien die Auffassung vor, jetzt sind wir mit den Westmächten quitt, jetzt können wir in ein ungetrübbtes Allianzverhältnis zu den Centralmächten gelangen. Wir alle lebten in der ersten Kriegswoche der felsenfesten Ueberzeugung, der Dreibund würde gefahrt aus diesem Kriege hervorgehen. Unsere Ueberzeugung wurde Evangelium, als bekannt wurde, daß die berühmte Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus, die da besagte, daß Deutschland bei der Wahl zwischen Freund und Alliiertem sich auf die Seite des letzteren zu schlagen habe, auf besonderen Wunsch des Kaisers nach Rom zur Verbreitung gegeben worden wäre. Dann wurden wir durch die Ausschüsse eines Teiles der deutschen Presse sturzig gemacht, manche wurden sehr schwankend in ihrem Urteil über den Wert des Dreibunds. Aber daß dieser Wert sich darum, weil uns die deutsche öffentliche Meinung in ihrem großen Teile einmal nicht günstig ist, von selber vermindert, das hieße eine Nutzlosigkeit unserer Politiken zutragen, auf die wir wahrlich nicht stolz sein könnten. Ein ungemein nützlich Instrument, wie es die Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien darstellt, kann von den Strömungen der Tagesmeinungen nur wenig beeinflusst werden. Und schon darum nicht, weil es viel zu solide ist. Der Dreibundvertrag ist doch kein Börsenpapier, das Reizungen zu Housse und Baisse zeigt.

Eigentlich finde ich es absurd, von der Möglichkeit der Auflösung des Dreibunds zu sprechen. Augenblicklich ist das Thema besonders darum aktuell, weil ein günstiger Wind für einen solchen Auflösungsprozess zu wehen scheint. In Italien haben die Artikel des Herrn von der Goltz nicht darum so verlegt, weil er uns seine Türkenfreundschaft in neuen Farben schilderte, sondern weil er es getan hat, obwohl er als Generalstabschef im aktiven Dienst ist. Hätte er seine Aufsätze als General a. D. geschrieben, ich gebe Ihnen allen mein Wort, wir hätten uns ebensovornig aufgewogen, als wenn uns irgend ein Herr Meyer oder Schulte seine Vorleser für die Türken offenbart haben würde. Dagegen wird man auch außerhalb Italiens wohl zugeben müssen, daß Herr von der Goltz die Arbeiten derjenigen Herren in Italien und mehr noch in Frankreich gerade jetzt erheblich erleichtert hat, die eine Wiederannäherung zwischen Frankreich und Italien mit mehr Ausdauer als Erfolg propagieren. Nichts ist natürlicher, als daß Frankreich und England in demselben Augenblick, wo ihnen gegenüber die Verpflichtungen Italiens abgelaufen sind, alle Anstrengungen machen, uns zu einem neuen Verhältnis zu ermutigen. So dummt ist man auch in London und Paris nicht, daß man nicht wissen sollte, daß Italien, befreit von allen Sonderverpflichtungen, im Dreibund einen ganz neuen mächtigeren Faktor darstellt. Den Wert dieses Faktors nach Möglichkeit zu schwächen, muß das natürliche

Wille sein, und die ewige Wechselseitigkeit der Bitterung gab es auch bei Goethe des Zweifels, in der Bergweisung. So erzählt die Großherzogin Luise aus dem Jahre 1835: „Goethe der Beschauer des Barometers, fängt an, an dessen Zuverlässigkeit zu zweifeln, und weiß nicht recht, wie er dessen ungetrübtes Steigen und Fallen entschuldigen soll.“ Auch dem Kaiser Müller gegenüber schüttelte Goethe sein Herz aus und klagte über die Atmosphäre diese „alte Kolette, die eine Zeitlang geordneten Gang anstellte, aber bald sich dem ersten besten Wind preisgab.“ In solcher Stimmung kommt er zu dem Resultat, daß der Mensch der Meteorologie nicht gewachsen ist und er sich daher in seinen Beobachtungen und Forschungen unnütz abmühet.“ Dann tröstet er sich wohl mit einem Wort des Bringen August von Gotha: „Es ist doch besser schlechtes Wetter, als gar keines“ und erklärt, „dieser Spruch fällt ihm immer ein, wenn er sich über etwas Unvollkommenes ärgert.“

Zu Ernst hat aber Goethe den Glauben an die Meteorologie nie aufgegeben. „Wir sind überhaupt bloß dazu da, um die Natur zu beobachten“, sagte er zu J. G. Mayr ein halbes Jahr vor seinem Tode; „erfinden können wir in derselben nichts.“ Daher können auch die meteorologischen Beobachtungen, wenn solche unermüdet fortgesetzt werden, gewiß noch zu bedeutenden Resultaten führen.“ Nach diesem Bekenntnis hat er selbst stets gehandelt, trotz seiner unrichtigen Grundanschauung war er in seinen meteorologischen Forschungen auf dem richtigen Wege, hat nachvollständig gewirkt für die systematische Beobachtung der Naturerscheinungen und in Sachsen-Weimar das erste deutsche Gebiet geschaffen, das mit einem Netz meteorologischer Stationen ausgestattet war. In seinem Versuch einer Witterungslehre“ unternahm er es zum ersten Mal, einen vollständigen Grundriß dieser noch in den Kinderschuhen stehenden Wissenschaft zu geben, und die heute blühende Wissenschaft kann mit gutem Grund in ihm ihren Vater verehren.

Besonders eifrig gab sich Goethe, dem Vorbild des Engländer's Luke Howard folgend, dem Studium der Wolkenfor-

Seniileton.

Goethe und das Wetter.

Goethes Lieblingszeit im Jahre war der Sommer. „Wenn das Barometer tief steht und die Landschaft keine Farben hat, wie kann man leben?“ fragte er in einem Brief an Herder und an Schiller schreibt er, er könne erst immer Sommer bis zum Erschaffen nötige Gelächter und Stimmung wiederfinden, die er in der schlimmen Jahreszeit ganz vermisst habe. Vor allem war er von der Sonne abhängig; wie die Kakarie in den Wanderjahren, die sich blumenhaft zu blühen und gedeihen dem Himmelslicht zuwendet, besaß auch er eine tiefe Sehnsucht nach Helligkeit und Wärme und das heisse Verlangen nach des Lebens heiterem Licht und seiner Formenfülle, das durch sein Leben geht, findet zum Teil darin seinen Grund, daß er sich körperlich nicht wohl fühlte in der nordischen Dunst- und Nebelwelt.

Ungewöhnlich empfindlich war Goethe auch gegen die Veränderungen des Luftdrucks. „Ich arbeite bei hohem Barometerstand leichter als bei tiefem.“ sagt er zu Eckermann, „da ich nun dieses weiß, so suche ich bei tiefem Barometerstand durch größere Anstrengung die nachteilige Einwirkung auszuheben, und es gelingt mir.“ So treffen auf Goethes Abhängigkeit vom Wetter im Ganzen diese Beobachtungen seines langjährigen Hausarztes Vogel zu, der darüber schrieb: „Licht und Wärme waren für ihn die unentbehrlichsten Lebensreize; bei hohem Barometerstande befand er sich am wohlsten. Den Winter deklarierte er und behauptete oft scherzend, man würde sich im Spätsommer aufhängen, wenn man sich da von der Abgeschmacktheit des Winters eine rechte Vorstellung zu machen imstande wäre.“

Auf seinen persönlichen Erfahrungen beruhen auch in erster Linie des Dichters theoretische Anschauungen über die Witterung. Er verworf jeden außerhalb der Erde legenden Einfluß, wollte nichts vom Wirken der Planeten und des Mondes wissen und schrieb „nichts auf den Thermometer und alles auf den Barometer.“

Mit diesem Glauben an das Barometer sind andere meteorologische Anschauungen Goethes auf das engste verknüpft. „Goethe sprach darauf“, erzählt Eckermann, sehr viel über das Steigen und Fallen des Barometers, welches er die Wasserbeziehung und Wasserbeziehung nannte. Er sprach über das Ein- und Ausatmen der Erde nach ewigen Gesetzen.“ Die Anziehungskraft der Erde bewegt sich nach des Dichters irriger Meinung in einem Wechsel von Zu- und Abnahme und bildet so die Ursache der Barometerschwankungen. Alles was Goethe über die Elastizität der Luft“ sagt, ist eine wissenschaftlich unhaltbare Illusion. Aber Goethe gefiel es, in den Schwankungen des Wetters einen Rhythmus zu erblicken, wie er dem menschlichen Organismus eigen ist; er befleißt auch hierin die Natur, indem er die Luftelastizität mit der moralischen Elastizität des Menschengesistes verglich.

Goethe glaubte sich der Natur so nahe, daß er wohl auch einmal ganz ernsthaft als Wetterprophet auftrat. Eine solche Geschichte erzählt zum Beispiel der ungarische Kandidat der Theologie S. Ferjentsel. Als er sich von dem Dichter empfahl, trat dieser an das Fenster und sagte, nachdem er einige Zeit hinausgesehen: „Ich riet Ihnen vorhin nach Weimar zu gehen; nun rate ich Ihnen ab: es kommt ein Gewitter.“ Ferjentsel bemerkte: es sei ja doch der schönste Tag mit Sonnenschein und blauem Himmel. Goethe blieb bei seiner Meinung und Ferjentsel empfahl sich, ganz erlautet über diese, wie ihm schien unbegründete Prophezeiung. Er glaubte nicht daran und blieb bei seinem Vorhaben, ging nach Weimar und wurde von einem greulichen Gewitter überfallen, dabei rief er aus: „Die Haut.“

Breilich neben Stunden der Sicherheit und des festen Glau-

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Juli 1912.

Der russische Ententegenosse und der japanische Verbündete Großbritanniens.

Aus London schreibt uns unser dortiger Mitarbeiter:

Das der vormalige japanische Premierminister, Fürst Katsura, am Sonntag in St. Petersburg eintrifft und dann später auch London besuchen wird, bildet hier den Gegenstand lebhafter Spekulationen, und man ist in politischen Kreisen überzeugt, daß die Europa-Reise dieses Staatsmannes eine gewichtige Wirkung auf die Lage im fernem Osten, besonders aber auch auf die Beziehungen Japans zu Großbritannien ausüben wird.

Es gibt nur zwei europäische Mächte, zu denen Japan engere Beziehungen unterhält — Großbritannien und Rußland. Seit dem russisch-japanischen Kriege und dem Vertrage von Portsmouth hat sich die Haltung Japans gegen Rußland sehr wesentlich geändert. Die alten Streitfragen zwischen den beiden Ländern sind beigelegt und an ihre Stelle sind gemeinsame Interessen getreten. Beide Mächte suchen aus Chinas Schwierigkeiten den größtmöglichen Gewinn zu ziehen: Rußlands Ziel ist auf die Einverleibung der Mongolei gerichtet, Japan wünscht die Mandchurei und es ist keineswegs unmöglich, daß Fürst Katsura mit Herrn Sokoloff zu einer Verständigung über die Mittel zu gemeinsamer Durchführung der beiderseitigen Bestrebungen gelangt.

Unter den Umständen wird naturgemäß gefragt: Wo liegt der eigentliche Schwerpunkt der Europa-Reise des Fürsten Katsura — in St. Petersburg oder in London? Die Antwort läßt sich aus einer Aeußerung eines einflussreichen japanischen Behörde, des in Tokio erscheinenden „Asahi“ entnehmen, das in deutlicher und geschickter Weise über die in Japan herrschende politische Stimmung Aufklärung gibt.

Von offizieller Seite wird natürlich dieser Auffassung nicht Vorzug gegeben, und es wird vielmehr in üblicher Form abgelehnt, daß Fürst Katsura mit einer „Mission“ betraut sei. Derartige Abwegungen gehören mit zum diplomatischen Handwerk.

tektion bei der bekannten Futuristenzeitschrift „Der Sturm“, deren Redaktion er diese Gemälde zur Reproduktion empfehlen sollte. Und siehe — der Futuristenführer erkannte die — Divergenz nicht; er fandte dem Darmener Künstler postwendend folgendes Schreiben:

Berlin-Griebenberg, Offenbacherstr. 1. Sehr verehrter Herr! Danke Ihnen für den Beweis, daß sich überall die Kräfte regen. Es gefallen mir Ihre Arbeiten (1) und werde dieselben S. Walden, Herausgeber des Sturm geben, damit er einiges verwenden. (1) Werde mich sehr interessieren, gelegentlich einmal Bilder zu sehen. Herbst dieses Jahres stelle eine Kollektion Zeichnungen für eine Ausstellung in einem Museum zusammen, und werde Ihnen dann nach Darmen schreiben, etwa 10 Arbeiten dafür zu geben. (1)

Hochachtung W. Beschlein.

Der anerkannte Führer des Futurismus erlag also einer plumpen Mystifikation — ein Beweis, wie unsicher selbst bei den Futuristen das Gefühl für die von ihnen propagierten „neuen Werte“ ist, wenn sie eine absichtliche Verhöhnung nicht von einer Offenbarung unterscheiden können. Die Kunstwerke der Darmener Künstler, die Herr Beschlein gesendet, sind jetzt im Schaufenster einer Berliner Zeitungsredaktion ausgestellt und — Berlin lacht!

Ueber einen merkwürdigen Fall von Veränderung der Persönlichkeit

Berichtet der italienische Arzt Dr. Asfagioli in der von Prof. Morrell herausgegebenen Zeitschrift „Psyche“. Es handelt sich um eine junge Dame namens Mary Reynolds, die, aus einem zwanzigjährigen tiefen Schlaf erwacht, sich an nichts mehr aus ihrem vergangenen Leben erinnerte, weder Verwandte noch Freunde erkannte und alles, was sie umgab, ganz neu fand;

Bestreben der Westmächte sein. Sie werden es erreichen, wenn Italien ihren Vordringen entgegenkommt. Das aber kann nur dann der Fall sein, wenn Deutschland und Oesterreich seinen italienischen Dreibundgenossen im Stich läßt oder ihn in nicht wieder gutzumachender Weise in seiner berechtigten Eigenliebe verlegt. Denn so gut Deutschland seinen Stolz hat, so darf man auch nicht auf uns immer draufloslaufen, als ob wir der gegebene Feind und nicht der Bundesgenosse wären. Wir alle, die wir in der Deputierten-Kammer sitzen, wissen, was wir an dem Fürsten Bülow verloren haben, als er gehen mußte. Und ein Sturm des Jubels würde ganz Italien durchbrausen, wenn wir heute die Meldung bekämen, Bülow wäre wieder als Reichskanzler nach Berlin gezogen. Gern sehen wir diesen unseren besten deutschen Freund in unseren römischen Mauern, aber lieber noch sehen wir ihn an der Spitze der deutschen Regierung, wo er wieder der treueste Stütze des Dreibunds sein könnte. Ist es also nicht traurig zu leben, daß es oft nicht auf die Sache selber, sondern lediglich auf die Person ankommt? Und darf man in Deutschland weiter behaupten, daß wir Italiener dreibund-unfreundlich sind?

Ich hatte bisher immer geglaubt, der Krieg, den wir begonnen, um uns den Besitz von Mittelmeerbefestigungen zu sichern, unser Prestige zu erhöhen und damit auch ein wertvolles Glied des Dreibunds zu werden, würde den Westmächten Verlegenheiten über Verlegenheiten bereiten. Jetzt aber belehren mich deutsche Blätter, daß Italien auf Drängen der Westmächte in eine tödliche Verlegenheit zu bringen. Ich lese gar, unser Minister des Auswärtigen hätte den Kriegsgedanken bei einer Abendgesellschaft im Hause des französischen Botschafters Barere und natürlich in Gegenwart des englischen Botschafters aufgegriffen. Bisher hatte ich eine höhere Meinung von der Urteilsfähigkeit deutscher Politiker. Die Ausführungen der gedachten Art aber und auch sonstige den gesunden Sinn in Bahasin lehrende Offenbarungen haben mich eines anderen belehrt. Schon aus diesem Grunde hoffe ich, daß der Krieg ein Ende nimmt, das auch das Ende für ein Fabelreich bedeuten würde. Ich nehme an, daß man in Deutschland noch nicht vergessen hat, wie hochmögliche englische Minister im Juni auf Malta sich die Köpfe zerbrochen, wie das schwere Mittelmeerproblem, das der Krieg ihnen gebracht, zu lösen sei, wie man in dem englischen Unterhaus tagelang über dieselbe Materie debattierte, ohne zu klaren Entschlüssen zu kommen. Man wird die Köpfe noch mehr zusammensteden, wenn wir über den Flottenzuwachs unsere Reichslasse lassen werden. Mit halben Maßnahmen geben wir uns nicht ab. Ich sage Ihnen schon, wir wollen gründliche Mittelmeerpolitik treiben, zu der die entsprechende Flotte gehört. Ob diese mehr England als Deutschland ein Dorn im Auge sein wird? Möglich, daß mit diese Frage verneint wird und daß ich nächstens höre, wir rüsten gegen Deutschland. Ich bin auf alles gefaßt, nachdem ich gehört, daß Frankreich und England uns nach Tripolis geschickt haben.

Über die Kleingläubigen in Deutschland! Wir haben nicht einen Augenblick daran gezweifelt, daß Deutschland im Orient Kleineninteressen zu vertreten hat. Aber glaubt man im Ernst, Deutschland könnte diese Interessen aufs Spiel setzen, wenn es stärker ins russisch-italienische Fahrwasser einklinkt? Wie wäre es denn, wenn man sich in Deutschland dem Glauben nicht verschloße, daß, da die englischen Interessen immer und überall den deutschen zuwiderlaufen, während die russischen und italienischen mit den deutschen Interessen in natürlichem Einklang kongruent sind, Deutschland durch eine engere Verbindung mit Italien und Rußland zusammen, die sich als ein Spezialabkommen für den nahen Orient charakterisierte, in schnellerem Maße auch hinsichtlich seiner Interessen in Kleinasien auf seine Rechnung käme, als wenn man seine Geduld für die Besserung der Beziehungen mit England weiteren Proben unterwirft. Kein geschäftlich gesprochen, glaube ich annehmen zu sollen, daß Deutschland mit seinen Bagdadbahnplänen rascher zum Ziel kommen wird, wenn es mit Rußland und Italien Hand in Hand arbeitet, als wenn es gut Wetter von England erwartet. Vielleicht kommt auch in Deutschland bald die Stunde, die das politisch denkende Italien schon schlagen hörte, wo man einseht, daß ein neugegründeter Dreibund für Rußland eine Riesenanziehungskraft besitzt.

Mittelmeerbund? Das wäre für Italien ein Bund mit Hindernissen. Die politische Hindernisse haben wir hinter uns. Im übrigen aber wollen wir uns nicht der Bigamie schuldig machen. Mit Dreibund und Mittelmeerbund würden wir uns nicht nur blättern, sondern auch vor aller Welt strafrechtlich verantwortlich machen. Für Scherze, auch wenn sie politischer Natur sind, ist die Zeit zu erst.

men und Himmelsfarben hin, die er „mit Wort und Bild“ in seine Tagebücher einwebte. Diese Aufzeichnungen der vielgestaltigen Formenspiele am Firmament, die wundervolle Proben seiner wortgewaltigen, anschauungsreichen Naturschilderungen bieten, wurden ihm wie all die Phänomene des Weltens zu tiefen Symbolen des Menschenlebens und befruchteten sein Dichten. Wie die herrlichen Landschaftsbilder der „Jugend“, der „Subrosyne“, des Eingangs im zweiten Teil des Faust u. a. letzten Endes aus meteorologischen Beobachtungen entstanden sind, so verlor sich ihm das Bild geliebter Frauen in den leichten himmelschwebenden Wolken.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: 4 Gemälde von Robert Haag, Stuttgart, 2 Radierungen von Adolf Sacher, Heidelberg. Verkauf wurden: Radierung von Knafz und zwei Delgemälde von Emmy Seelig.

Beschleins Pech, oder Das Urteil der Futuristen.

Berlin lacht! Es hat wieder einmal Anlaß zu riesengroßer Schadenfreude. Man kennt die Futuristen, man weiß, daß ihre Kunst den einen als heilige Offenbarung, den andern als Rechenversuche des Keinen Moritz erscheinen. Diese letzteren haben sich nun, wie die R. R. mitteilen, mit den ersten einen köstlich gelungenen Spah erlaubt. Einige junge Maler in Darmen, die noch zur „alten Richtung“ gehören, machten sich einen Akt daraus, Futuristengemälde zu „malen“. Sie mischten die verworrensten Farben auf die Leinwand, hundertelei Sinnlosigkeiten, den absichtlichen Bahnsinn. Diese „Gemälde“ sandten sie mit einem Brief, in dem sie sich als beglückte Futuristen vorstellten, dem Führer der Futuristen, dem Maler W. Beschlein, ein und baten ihn um sein Urteil und um seine Bros-

wonach Japan Aktionsfreiheit in der südlichen Mandchurei zugesichert erhalte und sich seinerseits verpflichtet, Rußland insall eines gegen dasselbe gerichteten Angriffs zu unterstützen. Ob indes die Dinge bereits bis zu einem definitiven Bündnis gediehen sind, muß als eine offene Frage behandelt werden. Die Tendenz zu einer allmählichen Schwenkung ist japanischerseits offenbar vorhanden, und Rußland wird sicher nicht verfehlen, seinen ostasiatischen Nachbar, für den der Bündnisvertrag mit England nach der vorjährigen Einschränkung im Falle eines Krieges, z. B. mit den Vereinigten Staaten, keinen entscheidenden Wert mehr hat, enger an sich zu binden.

Natürlich ist man sich in England, obwohl es in der Öffentlichkeit nicht zugestanden wird, sehr wohl bewußt, daß man an Rußland seit Potsdam und Baltischport keinen allzu verlässigen Ententegenossen mehr hat. Es ist ein sehr bemerkenswertes Zeichen der Zeit, daß ein vormaliger australischer Staatsminister, Mr. J. H. Dugan, es im Juliheft des „Nineteenth Century“ als seine Uebersetzung ausdrückt, daß in einem Krieg zwischen Großbritannien und Deutschland die Japaner sicher über Australien herfallen würden, und daher den britischen Staatsmännern den dringenden Rat erteilt, sich nicht an einer Vereitelung der Expansionspolitik Deutschlands in Afrika zu beteiligen, um den Zusammenstoß mit jener Macht zu vermeiden.

Man darf wohl annehmen, daß die Einsicht in die sich langsam vorbereitenden Veränderungen in den bisherigen Mächtegruppierungen und die Erkenntnis der dem britischen Reiche von den verschiedensten Seiten drohenden Gefahren Sir Edward Grey veranlaßt haben, in seiner letzten Unterhandlung einen merklich freundlicheren Ton gegen Deutschland anzuschlagen, und unter solchen Umständen läßt sich vielleicht hoffen, daß er weise genug sein wird, bisherige höfliche Worte in praktische Werte umzuwandeln. Allerdings ist es nur eine Hoffnung. Bei einem Staatsmanne mit den einseitigen Auffassungen des gegenwärtigen Leiters der auswärtigen Politik Englands ist mit Sicherheit auf eine solche Wendung nicht zu rechnen.

Deutsches Reich.

In Groß-Batanga in Kamerun ist am 13. Juli eine Telegraphenankalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Groß-Batanga liegt etwa 13 Kilometer südlich von Kribi. Die Wortzuge für Telegramme nach Groß-Batanga ist dieselbe wie nach Duala. Sie beträgt gegenwärtig 5 M. 30 Pf.

Die russische Zollvorschrift, wonach bei der Versendung von mehreren zu einer Begleitadresse gehörigen Paketen nach Rußland und dritten Ländern im Durchgange durch Rußland (Kaukasus, China, Japan, Persien) die für die russische Zollverwaltung erforderlichen Zollinhalts-erklärungen für jedes Paket besonders anzufertigen sind, ist aufgehoben worden. Fortan können daher die diesen Paketen beizugebenden Zollinhalts-erklärungen alle zu einer Begleitadresse gehörigen Pakete umfassen. In den Zollinhalts-erklärungen dürfen Streichungen und Änderungen der Angaben über die Beschaffenheit und Menge der verkauften Gegenstände nicht vorgenommen werden, weil sonst die Pakete russischerseits zurückgewiesen werden.

Ein Geschenk für den scheidenden Frankfurter Oberbürgermeister. Wie aus Frankfurt berichtet wird, hat eine Anzahl Verehrer des Oberbürgermeisters Dr. Widnes, diesem anlässlich seines Scheidens von seinem Posten eine Villa, die in Oberlindau gelegen ist, zum Geschenk gemacht.

Die neuen Karten für die Angestelltenversicherung, die Aufnahme- und Versicherungsarten, sind bereits gedruckt und werden demnächst den Verwaltungsbehörden und Ortspolizeibehörden zugehen. Nachdem die Ausgabestellen Anleitungen für die Ausstellung erhalten haben werden, soll gegen Ende August die Ausgabe der Karten für die Versicherungsträger beginnen. Der Termin wird amtlich bekanntgegeben werden. Es liegt alsdann im Interesse der Versicherten, sich bald für die neue am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Versicherung Aufnahmearten zu beforschen.

Noch eine neue Denkmünze. Für das Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni nächsten Jahres hat der Kaiser die Prägung einer am Bande zu tragenden Denkmünze für Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Flotte sowie für Personen, die zum preussischen Königshause in besonderen Beziehungen stehen, verfügt.

Die Ernennung des Kronprinzen zum Obersten wird erst im Herbst erfolgen, und zwar bei der Uebernahme des Königsberger Grenadier-Regiments Kronprinz. Der Kronprinz wird die Führung seines Danziger Fusarenregiments nach den Dienstübungen abgeben, und bald darauf wird ihm in Königsberg vom Kaiser selbst das neue Regiment übergeben werden. Die Uebernahme des Kronprinzlichen Familie nach dem Königsberger Schloße erfolgt im Oktober, nachdem der Kron-

prinz die Fähigkeit zu sprechen hatte sich bei ihr verringert, und sie konnte nur noch kindliche Laßtöne hervorbringen. Nach und nach erlangte sie die Gabe der Rede wieder; sie mußte aber jetzt ganz von vorn lesen und schreiben lernen. Der Charakter der neuen Persönlichkeit war ganz anders als der der Mary Reynolds von früher. Während jene trübselig, schweigmächtig, reserviert gewesen war, war die neue Persönlichkeit recht heiter, lebhaft, gefellig. Dieser Zustand dauerte fünf Wochen; eines Tages erwachte dann Mary Reynolds nach einem anderen langen Schlaf mit der alten Persönlichkeit. Sie erkannte ihre Angehörigen und nahm die früheren Beschäftigungen wieder auf, ohne jede Erinnerung an das, was in der Hoffenzeit geschehen war. Als man ihr davon erzählte, war sie erkaunt und entsetzt, und ihre Melancholie wurde noch größer, als sie früher gewesen war. Ein paar Wochen verließ sie von neuem in einen tiefen Schlaf, aus welchem sie mit der „zweiten Persönlichkeit“ erwachte; sie begann das neue Leben genau dort, wo sie es unterbrochen hatte, bevor sie in den alten Zustand zurückgekehrt war, erinnerte sich wieder an nichts mehr und glaubte, daß nur eine Nacht vergangen wäre. Als man ihr jetzt mitteilte, wie die Sache sich verhielt, machte sie sich weiter keine Sorge; ja, sie lachte sogar über die merkwürdigen Wandlungen, die sie durchgemacht haben sollte. Solche Persönlichkeitswechsel wiederholten sich 15 oder 16 Jahre lang fortwährend; sie hörten auf Mary Reynolds 36 Jahre alt war; nach Erreichung dieses Alters blieb sie ständig in ihrem zweiten Zustand und das 25 Jahre lang bis zu ihrem Tode; sie erfüllte ihre Lehrverpflichtungen in gewissenhafter Weise, schien aber gestörten Geistes zu sein.

Kamerun-Tabak.

Tabak aus Kamerun hat plötzlich einen ganz unerwarteten Erfolg erzielt; es wurden für ihn in Bremen sehr hohe Preise bezahlt

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 20. Juli.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent. Schlusskurs. Frankfurt a. M., 20. Juli (Anfangskurs) Kreditaktien 203.75...

Aktien industrieller Unternehmungen. 20. 19. Aluminium Werk 247.50 247.50... Aktien deutscher und ausländischer Transportkassen.

Aktien deutscher und ausländischer Transportkassen. 20. 19. Sächs. Friedr.-B. 121.30 121.30... Bank- und Versicherungs-Aktien.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Anfangskurs.) Kreditaktien 203.50... Berlin 20. Juli. (Schlusskurs.) Wechsel auf Amsterdam 160.50...

20. 19. 4% Nordbahn 89.75 89.75... 4% Reichsbank 121.75 121.75...

20. 19. Kreditaktien 203.75 203.75... 20. 19. 4% Reichsbank 121.75 121.75...

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse. London, 20. Juli. (Telegr.) Anfangskurs der Aktienbörse. 4% Consols 74 7/8...

Pariser Börse. Paris, 20. Juli. Anfangskurs. 4% Rente 92.17 92.17... Wiener Börse. Wien, 20. Juli. Vorm. 10 Uhr.

Wien, 20. Juli. Vorm. 10 Uhr. Kreditaktien 651.50 651.20... 4% Rente 92.17 92.17...

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for 'Berlin, 20. Juli.', 'Weizen per Juli', 'Korn per Juli', 'Mais per Juli', 'Roggen per Juli', 'Hafer per Juli' and their respective prices for 19 and 20.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for 'Amsterdam, 20. Juli.', 'Rübbi loco', 'Kaffee loco', 'Weizen', 'Roggen', 'Mais', 'Hafer' and their prices.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for 'Budapest, 20. Juli.', 'Weizen', 'Roggen', 'Mais', 'Hafer' and their prices.

Liverpooler Börse.

Table with columns for 'Liverpool, 19. Juli.', 'Weizen', 'Mais', 'Roggen' and their prices.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for 'Paris, 20. Juli.', 'Weizen', 'Korn', 'Mais', 'Roggen', 'Hafer' and their prices.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

Kyffhäuser-Technik Frankenhäuser Ingenieur- und Werkmeister-Abteilung



Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom in allen gängigen Typen, stets grosses Lager. Stotz & Cie. Elektrische Gesellschaft m. b. H.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere. Wochenkurszettel.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Aluminium-Industrie', 'Bergbau', 'Banken', 'Industrie', 'Ausländische Papiere', and 'Shares'.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 56. Fernsprecher: Gruppe III, No. 8090 u. 8091. Hohe Bleichen 28, Telegramm-Adresse: Kolonialkontor Hamburg, 20. Juli 1912.

Wegen Wochenkurszettel war bei uns zu angefragt nachfolgenden Preisen

Table with columns for 'für', 'Nachfrage', 'Angebot', 'für', 'Nachfrage', 'Angebot', 'für', 'Nachfrage', 'Angebot' listing colonial stocks and their market activity.

Vereins-Nachrichten.

Der Gesangsverein „Harmonie Lindenhof“ veranstaltete für seine Mitglieder und Gäste dieser Tage ein Gartenfest, das einen ausnehmend schönen Verlauf nahm.

Der Gemeinnützige Verein Käferthal hielt am letzten Sonntag im Saale zur „Krone“ seine Generalversammlung ab.

Die ganze Welt schaut heut' auf Euch, Trost und Mut und trotz Gedränge, Das ganz auf Vaterland und Reich Ist stolz auf seine Söhne!

Sportliche Rundschau.

Zum Olympia-Sieg des Rudwigsbafener Ruder-Vereins im Biever ohne Steuerermann in Stockholm.

Hurr! Hurr! Hurrah! Germania! Glückheil! Ihr Ruder-Sieger! Ihr kehrt nach Rudwigsbafen Die ruhmbedeckte Krieger!

Die ganze Welt schaut heut' auf Euch, Trost und Mut und trotz Gedränge, Das ganz auf Vaterland und Reich Ist stolz auf seine Söhne!

„Germania“ schlug „Albion“! Jungdeutschland schlug den Briten! Trägt stolz nachhans den Siegeslohn, Im heißen Kampf erstritten!

Vom Meer bis hoch zur Alpenwand Raufschütz behr, wie Siegesgötter, Und Kaiser, Volk und Vaterland Umfängt ein bitter nötig Hand: „Der Stolz auf seine Söhne!“

Rudwigsbafen, 20. Juli 1912. Karl Räder.

Forschergebnisse für in- und ausländische Fernschwestern. (Von unserem vorläufigen Spezialberichterstatter.) Sonntag, 21. Juli, Kautenil.

- Brig Andrea: Billab — Boléro III. Brig Nigolotto: Pyrrhus — Groß Risque. Brig Aguado: Faustine II — Duc de Danzig.

* Unionkongress. Vom 19. bis zum 26. Juli findet in Kopenhagen der 27. Kongress der Allgemeinen Radfahrer-Union (A.R.U.) statt.

Das Wasserpolospiel in den Kampf, die sich ihren deutschen Gegnern überlegen zeigen wird. Ueberhaupt ist es nach den Stockholmer Resultaten kaum anders zu erwarten, als daß in den Hauptkonkurrenzen die Ausländer das erste Wort zu sagen haben.

Spl. Zu den deutschen Meisterschaften des Schwimmsports, die Sonntag den 21. und Montag, 22. in Hamburg auf der Alster zum Austrag kommen, schreibt die „Spiga-Korrespondenz“: Noch niemals zuvor hat ein internationales Verbänderschwimmwettbewerb des deutschen Schwimmverbandes einen so glänzenden Abschluß aufzuweisen gehabt.

August Koegel. Kontor: C 2, 25. Telefon 3581. empfiehlt alle Sorten Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Brikets, Buchen- und Tannenholz.

Einladung zur Erneuerungs- und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Moritz und Karoline Lenek-Stiftung.

Stellen finden. Zur Bedienung der Telefon-Centrale eines hiesigen industriellen Unternehmens, wird eine gewandte Dame per 1. Oktober gesucht.

Lehrlingsgesuche. Lehrling mit einjährig-freiwillig. Zeugnis für kaufmännisches Büro (Stahl-großhandlung) gesucht.

Stellen suchen. Sanger Mann, mit gründl. Kenntniss d. engl. Sprache (W., F. i. Engl.) u. d. gel. Buchführ. u. Bilanzwesens (2 J. Handelsbuchh.) wünsch. sich in gr. Geschäft einzuarb. Eintritt per 1. Nov. 1912. Kann geholt werden. C. F. u. Nr. 3217 a. d. Exped.

Bureau. Jungebuecher, 11. pt. feld. Büro, 2 u. 4. Rim. zu n. 3214

Bureau. zu vermiet. 11st. Dampfheizung, Elektr. Licht, 1000. Ganshofen, D. 1, 7/8. 2 Zimmer als Büro

Magazine. M 7, 22 Größere Lagerräume per sofort zu vermieten.

empfohlen als Spezialität Butter-Consum P. 5, 13, Telefon 5226

Vermischtes. Jewelen-Arbeiten. jed. Artile, mal, schön u. bill. Juwelierwerkstätte Apel O 7, 15 (Laden), Heidebergstr. Ankauf, Tausch, Verkauf, Tel. 3547.

Lehrlingsgesuche. Lehrling mit einjährig-freiwillig. Zeugnis für kaufmännisches Büro (Stahl-großhandlung) gesucht.

Stellen suchen. Sanger Mann, mit gründl. Kenntniss d. engl. Sprache (W., F. i. Engl.) u. d. gel. Buchführ. u. Bilanzwesens (2 J. Handelsbuchh.) wünsch. sich in gr. Geschäft einzuarb. Eintritt per 1. Nov. 1912. Kann geholt werden. C. F. u. Nr. 3217 a. d. Exped.

Bureau. Jungebuecher, 11. pt. feld. Büro, 2 u. 4. Rim. zu n. 3214

Bureau. zu vermiet. 11st. Dampfheizung, Elektr. Licht, 1000. Ganshofen, D. 1, 7/8. 2 Zimmer als Büro

Magazine. M 7, 22 Größere Lagerräume per sofort zu vermieten.

empfohlen als Spezialität Butter-Consum P. 5, 13, Telefon 5226



KRAMP. Auf den Planken D 3, 7 bei der Börse. Telefon 1060.

Grosszügige Preisherabsetzung für Reste. (Diese Posten liegen extra und verstehen sich die Preise für die aus den Lägern entfernten WAREN)

Alle Wollmousselin-Reste ohne Qualitäts- u. Längen-Unterschied 48 Pfg. Meter

Alle Waschstoff-Reste Nur gute Qualitäten darunter bis 1.50 Mk. p. Meter; weiss u. farbig 50 35 25 Pfg. Mtr.

Alle Zephyr-Reste nur garant. farbechte u. vorwiegend feinfädig, prima Qualitäten 75 55 35 Pfg. Mtr.

Alle Gloria-Reste 110 breit, alle Farben, prima Fabrikat, 1 25 Pfg. Meter

Alle wollene Voile-Reste 110 breit Meter 75 Pfg.

Ein Schlager: Schwarze Voiles mit Madeira-Stickerel-Imitation 80 breit 95 Pfg.

Das Geschäft ist Einzig in seiner Art.

ziehung den Höhepunkt der diesjährigen Schwimmsport Saison bildet, schließen sich Anstöße der Teilnehmer nach Belgien und anderen Nordseebädern an.

Pfalz, Hessen und Umgebung. § Neustadt a. S. 18. Juli. Mit einer Fügigkeit, die man beim bayerischen Fiskus nicht gewöhnt ist, haben wir hier ein anderes Jollamt bekommen.

Von Tag zu Tag. — Aus der Irrenanstalt entflohen. Frankfurt, 20. Juli. Der Kellerer Ludwig Waldschmidt, der am 24. November 1910 im Luden Bergerstraße 32 die 25jährige Filialleiterin eines Schuhgeschäfts durch mehrere Messerstiche ermordete, ist aus der Heil- und Pflegeanstalt Herborn in Nassau, wo er als gemeingefährlicher Geisteskranker untergebracht war, entflohen.

aus dem Kassenbuch entflohen. Frankfurt, 20. Juli. Der Kellerer Ludwig Waldschmidt, der am 24. November 1910 im Luden Bergerstraße 32 die 25jährige Filialleiterin eines Schuhgeschäfts durch mehrere Messerstiche ermordete, ist aus der Heil- und Pflegeanstalt Herborn in Nassau, wo er als gemeingefährlicher Geisteskranker untergebracht war, entflohen.

8 Extra billige Verkaufs - Tage 8

Besonders vorteilhafte Angebote für den Reise-Bedarf



Ein Posten
Weisse halbfertige
Wollbatist-Blusen
mit farb. Stickerei Stück 2 95

Ein Posten
Weisse Tüll-Schleifen
mit Spitze garniert regulärer
Wert das Doppelte St. 38 5

Ein Posten
Lüster-Rockvolants
schwarz u. farbig Stück 95 5

Ein Posten
Geknüpft
Kordel-Taschen
leinenfarbig Stück 2 95



Macramé-Blusen-Kragen
aus extra stark aufge-
legtem Garn Stück 1 45

Ein Posten
Gummiband-Gürtel
in vielen Farben Stück 39 5



Reise-Kissen
apart. Satinmuster, Pfan-
sendannenfaltung St. 95 5

Ein Posten
Arbeits-Beutel
aus bunten Satintüchern Stück 95 5

Ein Posten
Bast-Kragenbeutel
Stück 1 10

Ein Posten
weisse Batist-Blusen
früherer Preis zum Teil das
Doppelte, St. 4.90, 8.90 1 90

Ein Posten
Englisch Herren-Zephir-
Taschentücher St. 35 5

Ein Posten
Buchstab.-Taschentüch.
mit Hohlraum, 1/2 Dtzd im
Karton 1 25

Ein Posten
Echt jap. Matinées St. 2 95

Ein Posten
Echt japanische Morgen-
röcke St. 7 75



Wäsche-Versandsack
aus kräftigem braunem Segeltuch, ca.
80 cm lang, 60 cm Durdm., mit
sehr gutem Schloß, 2 Schlüssel 5 75

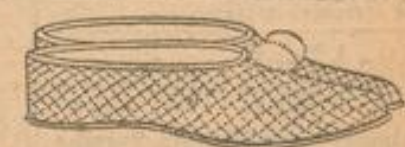
Bademütze
aus Natur-Gummi
Garantie für je-
des Stück 2 25



Bast-Badeschuhe gefüttert Paar 48 5

Velour-Hüte, die grosse Herbst-Mode

Besonders günstige
Gelegenheit! Echte Wiener Haar-Velourhüte
Praktischer Reisehut. in schwarz, leder, marine, cerise, lila, ginster
olive, giftgrün, kornblau Stück 9 75



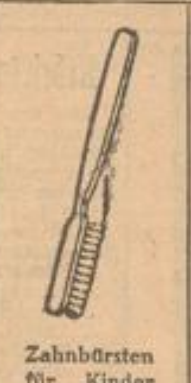
Stiepp-Schuhe
Auss in allen modernen Farben und Größen
für Damen Paar 1 75



Kragenknöpfe
m. Mechanik, Dtz. 18 5



Haarnadeln
100 St. sortiert 10 5



Zahnbürsten
für Kinder
St. 9 5



Stahlsicherheitsnadeln
sortierte Größen, Dtz. 8 5



Reißbrettstifte
3 Dtz. im Karton 5 5



Schweizer Wäsche-
Monogramme
Ersatz für Hand-
stickerei, Favorit
1/2 Dtz. 18 5



Schweizer
Wäsche-Monogramme
Ersatz für Handstickerei,
Elegant 1/2 Dtz. 25 5

Huthalter, sturm-
stocher für Damenhüte
Paar 6 5
Nagelbürste St. 6 5
Kragenglätter St. 8 5
Schirmhändchen
Gummi St. 3

Gummischwämme St. 95 5
Huthalter
„Touristenfreund“ St. 8 5
Schuhriemen Eisen-
garn, 110 cm lang
St. 12 5

HIRSCHLAND Mannheim an den Planken

Aus dem Großherzogtum.

BC. Wiesloch, 18. Juli. Eine unangenehme Unterbrechung erfuhr eine Automobiltour, die gestern vormittag ein Heidelberger Herr unternahm. Als er sich hier auf kurze Zeit vor dem „Jägerhof“ aufhielt, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher und pfändete das Automobil, weil sein Besitzer es nicht bezahlt hatte. Dem Automobilbesitzer und seinem Chauffeur blieb nichts anderes übrig, als seinen Heimweg zu Fuß anzutreten.
BC. Weiher, 18. Juli. Im Luffhardwalde entstand gestern ein Waldbrand, durch den 10 Hektar Jungwald zerstört wurden.
BC. Oberkirch, 18. Juli. Ein Automobilunfall, der am Sonntag hier vorkam, hatte ernste Folgen. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Oberschenkelbruch. Auch Frau Wimmelin trug ernste Verletzungen davon und außerdem erhebliche Brandwunden.
BC. Gamsburst, 18. Juli. Auf der Straße von hier nach Reinschhofen ereignete sich heute vormittag ein Automobilunglück. In einer Kurve überschlug sich ein Automobil, in welchem sich der Chauffeur und ein Herr, wahrscheinlich der Vertreter einer großen Gummifabrik, befanden. Der Herr wurde lebensgefährlich verletzt und mußte im Krankenautomobil nach Straßburg verbracht werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Juli 1912.

Die Gartenstadt am Fugelsang.

Wer zurzeit etwa einen Abendspaziergang oder einen Sonntagmorgen-Spaziergang nach dem Käfertaler Wald macht und zwar in das Waldreid westlich des Czertzerplatzes und südlich des Walderholungsheims der Ortstrankentasse, der erstaunt über das, was sich seinen Augen darbietet. Da wird wahrhaftig mitten im Wald gebaut und offenbar gar nicht wenig. Wer den Radspuren der Fußwege folgt in den Wald hinein, der geht längs einer 10 Häuser-Gruppe vorbei und wenn er dann nach rechts blickt, wo die Straße zum Erholungsheim führt, da sieht er noch weitere Reihenhäuser. Seiner Schätzung nach mögen es wohl 20 sein und er hat Recht damit. Wenn er um die Gruppe herumgeht ins Innere des Waldes, sieht er über die Hügel des ausgehobenen Sandes durch die Kiefern hindurch noch weitere Häusergruppen schimmern. Was mag das wohl sein? Er macht sich an eine Gruppe von Menschen — Männer und Frauen, die eifrig die Häuser begutachten — und erfährt, daß das die neue Gartenstadt gibt. Es dümmert ihm. Vor vielen Monaten hat er schon einmal gehört, daß man hier einen Verein gegründet habe. Ueber den richtigen Namen ist er sich allerdings nie klar geworden. Der eine nannte ihn Stadtgartenverein, ein anderer Gartenbauverein, von einem Dritten hörte er vielleicht auch einmal die richtige Bezeichnung: Gartenstadtgenossenschaft!
Von der Gartenstadtbewegung ist schon so viel in den Zeitungen die Rede gewesen, daß man eigentlich über ihr Wesen keine Worte mehr zu verlieren brauchte. Und doch ist es vielleicht gut, auch hier wieder einmal daran zu erinnern, was sie ist; denn der „Gartenstadt“ ist es so gegangen wie dem Bildner

Bier: Der Name wird allmählich für andere Dinge gebraucht, als für die er ursprünglich bestimmt war. Nicht jede Wohnsiedlung, in der sich Gärten befinden, ist eine Gartenstadt im Sinne der Gartenstadtbewegung, sondern nur eine solche Siedlung, bei der die Spekulation ausgeschlossen wird, dadurch, daß sich das Gelände dauernd im Obereigentum der Gemeinschaft, der Genossenschaft oder gemeinnützigen Gesellschaft oder der Gemeinde gehalten wird. Neben diesem hervorstechendsten Merkmal einer Gartenstadt sollen die Gartenstädte und die, für Deutschland wenigstens überwiegend oder ausschließlich in Betracht kommenden, an bestehende Städte angegliederten Gartenvorstädte noch andere Eigenschaften haben. Sie sollen ein verhältnismäßig billigeres Wohnen ermöglichen als es das Stadtzentrum gewährt, sie sollen durch eine weiträumige Bebauung und durch die Beigabe von Gärten zu jedem Haus den Großstadtmenschen wieder in engere Berührung mit der Natur bringen, jenem ewigen Jungborn körperlicher und geistiger Kräfte, und schließlich sollen sie auch in ihrer äußeren Gestalt wirkliche Gesittung sein, vom Künstler geschaffene Form ihres Wesens.
Solche Gedanken haben auch die heutigen Freunde der Gartenstadtbewegung dazu geführt, im September 1910 eine gemeinnützige Gartenvorstadtgenossenschaft zu gründen. Im Sommer v. J. wurde dann zwischen der Genossenschaft und der Stadtgemeinde ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Stadtgemeinde der Genossenschaft das obengenannte Waldgelände im Erbbaurecht abgibt. Das will besagen, daß die Stadt Eigentümerin bleibt und die Genossenschaft das Recht hat, 70 Jahre lang auf diesem Gelände Ein- und Zweifamilienhäuser zu erbauen. Wird nach Ablauf der 70 Jahre das Vertragsverhältnis nicht fortgesetzt, so übernimmt die Stadtgemeinde die Häuser zu ihrem selbsterwarteten Wert. Die Häuser sollen den minderbemittelten Volkskreisen zugute kommen. Aber es soll nicht etwa eine reine Arbeiterstadt werden, im Gegenteil, eine gewisse soziale Mischung wird angestrebt und wird sich, wie das Gartenvorstädte in England und in anderen Teilen Deutschlands gezeigt haben, durchaus bewähren. Die Einfamilienhäuser mit 2 und 3 Zimmern, deren Bewohnerchaft gelehrte Arbeiter, Werkmeister und kleinere Bediente bilden werden, werden in der Form der Reihenhäuser gebaut werden, wie das anderwärts schon mit gutem Erfolge geschehen ist. Vermindert sich doch durch das Aneinanderbauen der kleinen Häuser nicht nur die Baukosten des einzelnen Hauses und die Straßentkosten, sondern auch die im Winter aufzubringenden Kosten der Feuerung. Dazu kommt noch, daß vom Städtebaulichen und architektonischen Standpunkt aus eine Zusammenfassung dieser feinsten Hausstypen zu wirkungsvollen Gruppen erwünscht ist. Für den Mittelstand sollen dann größere Einfamilienhäuser mit 4 und mehr Zimmern gebaut werden. Diese Häuser sollen entweder in der Form des Doppelhauses oder freistehend gebaut werden, in besonderen für sie bestimmten Baublöcken.
Für den Anfang empfahl sich für die Genossenschaft eine gewisse Arbeitsteilung, d. h. sie beschränkte sich für dieses Jahr darauf, Reihenhäuser mit je 8 (und in 2 Ausnahmefällen 4) Zimmern zu erbauen. Darnach bestand die größte Nachfrage. Die 40 Häuser, für die sich eine etwa dop-

velt so große Zahl von Liebhabern aus der Genossenschaft meldete, wurden teils nach der Reihenfolge des Eintrittes der Genossen in die Genossenschaft vergeben, zum größeren Teil aber verlost. Sie werden auf den 1. Oktober bezogen werden. Die Miete für das Dreizimmerhaus beträgt einschließlich des Gartens von 150—200 am. 33 Mark im Monat. Es ist dies ein Preis, der natürlich nur infolge der Gemeinnützigkeit der Genossenschaft möglich ist. Damit aber, daß der Bewohner eines solchen Gartenvorstadthäuschens billiger wohnt als in jedem anderen Teile der Stadt, sind die Vorteile für ihn noch nicht erschöpft. Kommt doch noch all das hinzu, was das Leben in einem Häuschen für sich, in der Nähe des Feldes und Waldes, in dem eigenen Gärtchen, an Lebenswerten mit sich bringt. Das sind Werte, die sich zum Teil auch ganz nüchtern in Zahlen ausdrücken lassen. Das wird dort jede Hausfrau spüren, wenn sie soundsoviel Geld im Monat weniger für Gemüse oder Obst oder Eier oder Milch ausgeben muß. Das liefert künftig der eigene Garten, liefern die eigenen Hühner oder Ziegen.
Die Kinder wachsen dort in gesunder Luft und in einer für ihre jungen Körper und Seelen so heilsamen Freiheit heran. Gar mancher Betrag für Arzt und Apotheke mag künftig erspart werden, gar mancher Mann und Vater, der bisher, überdrüssig der Enge seiner Mietwohnung im 3. Stock Hinterhaus links, des Abends in der Wirtschaft gefessen ist, lernt dort draußen eine andere Art der Erholung kennen: Das Zusammensein mit Frau und Kindern im Garten. Was die Besitzer der hiesigen Kleingärten an diesen so vielfach den Großstadtbewohnern verloren gegangenen billigen, aber nur umso herzerquickenderen Freuden sich zum Teil wiedererobert haben, das werden die Bewohner der Gartenvorstadt und in noch höherem Maße erleben. Ein Vorgefühl dessen, was diese neue Wohnkultur dem Menschen bringen kann, konnte man bekommen, wenn man der Versammlung beigewohnt hat, die letzten Samstagabend draußen in der Gartenvorstadt abgehalten wurde. Da hatten sich die 40 Familien, die die erste Bewohnerchaft bilden werden, versammelt, Männer, Frauen und Kinder. Da die Häuser erst im Rohbau fertig sind, war manches nicht klar, wie es künftig aussehen werde. Da gab es viele Fragen, ob die Sandhügel noch wegfämen, ob man auch auf dem Speicher die Wäsche trocknen könnte und ähnlicher Sorgen mehr.
Und das setzte sich auch nach der offiziellen Aussprache noch lange fort. Da kam einer, der sich die Sache anders vorgestellt hatte. Er hatte nach dem Beispiel der splichen Stadterweiterung sich ein freistehendes Häuschen in einem großen, parkartigen Garten gewünscht. Als er sah, wie die Reihenhäuser angebaut wurden, hatte er schließlich dem Vorstand geschrieben, daß er über diese Bauart sehr erboht sei und, wenn auch nicht gleich, aus der Genossenschaft austreten, so doch das auf ihn gefallene Haus zur Verfügung stellen wolle. Jetzt hatte ihn die Neue erfaßt, und er wollte es doch gerne haben. Leider zu spät, denn die Verlosung hatte das Haus inzwischen einem anderen verschafft. Es gehört schon etwas Phantasie dazu, sich aus dem jetzigen, halbfertigen Zustand ein Bild der künftigen Gestalt zu machen. Wer das aber nicht kann, der möge mit seinem endgültigen Urteil abwarten, bis alles fertig ist und die Häuser bezogen sind. Es ist ja nicht mehr lange bis dahin.
Dr. Otto Moerke.

Haasenstein & Vogler AG Mannheim

Handels-Kurse von Vinc. Stock Mannheim P 1, 3.

Nebenverdienst... Feuerversicherungs-Agentur.

Erste Verkäuferin... durchsändig branchenkundig.

Ver sofort... Wein- und Obsthandlung.

Fräulein mit schöner Handschrift... in Stenographie u. Schreibmaschine.

Unterricht... Schilf- u. Unterricht.

Lehrer... Violinlehrer.

Lehrer... Klavier- u. Violin-Unterricht.



Mustergiltiges Institut... zahlreiche chrestomathische Anmerkungen.

Klavier-Unterricht... gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag.

Gesang-Unterricht... individuelle Stimmbehandlung.

Klavier-Unterricht... gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag.

Gesang-Unterricht... individuelle Stimmbehandlung.

Werden Sie mein Kunde! Wettbewerb!

Sammeln Sie meine Inserate!

Wer von heute ab bis 15. Oktober 1912 mein neuer Kunde wird, kann sich beteiligen.

N. Fuchs

D 5, 7 Mannheim D 5, 7 Größtes Möbel- und Waren-Kredithaus Badens und der Pfalz.

Beachten Sie vom 18. 7. ab... Kleinsto An- und Abzahlung! Katalog gratis!

Meine 3 Schaul-fenster!

Drucksachen... all Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Goldverkehr... Hypothek-Kapital auf Stadt- u. Landobjekte.

Intelligentem Herrn... wird prima (ersten) geboten durch selbständ.

Tücht. 1. Verkäuferinnen... durchsändig branchenkundig für die Abt.

Lauende Mark... können Sie mit Ihrer Arbeit, Erfindung oder guten Idee verdienen.

Hochfräulein... Anna Straß, Mittelstr. 25, Brauns, junges Dienstmädchen.

Lehrmädchen... für ein technisches Spezialgeschäft.

Lehrmädchen... für ein technisches Spezialgeschäft.

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde... Sonntag, den 21. Juli 1912.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23... Sonntag, den 21. Juli 1912.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau... Sonntag, den 21. Juli 1912.

Evangelische Stadtmision Vereinshaus K 2, 10... Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Christliche Versammlung B 2, 10a... Sonntag, morgens 11 Uhr.

Methodisten-Gemeinde... Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim... Sonntag, nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde... Sonntag, 21. Juli, vorm. 10 Uhr.

Katholische Gemeinde... Sonntag, den 21. Juli 1912.

Lehrmädchen... für ein technisches Spezialgeschäft.

Lehrmädchen... für ein technisches Spezialgeschäft.

Lehrmädchen... für ein technisches Spezialgeschäft.

Trauerbriefe... liefert schnell und billigt Dr. Haas'sche Buchdruckerei.

8 Kinder-Tage

Wir verkaufen ab Montag, den 22. bis Montag, den 29. **or. Kinderkleider** zu hervorragend billigen Preisen. Mit unserem billigen Angebot geben wir eine wirklich billige Kaufgelegenheit zur Deckung des Sommer-Ferien-Bedarfs.

Kinderkleider aus gemustertem Zephir oder aus getupftem Waschstoff, nur moderne gut verarbeitete Fassons, jetzt jede Grösse für das Alter von 2-5 1/2 Jahre zum Einheitspreis von **95 Pl.**

Kinderkleider aus halbleinen Zephir, in verschiedenen Farben, aparte Fassons, auch in allen Grössen wie oben, zum Einheitspreis von **1.45**

Kinderkleider aus weissem angerauhtem Körper und anderen Waschstoffen, uni und mit farbigem Besatz, ebenfalls alle gleichen Grössen jetzt **1.90**

Kinderkleider aus weissem gewaschenem Leinen oder aus lmt. Mousslin, teilweise mit Faltenröckchen, reich garniert, schöne Fassons Stück **2.90**

Kinderkleider aus blau-weiss gestreiftem Waschstoff, in Matrosenform, rot paspol. od. glatte Fassons alle mit weissen Faltenröcken, ebenfalls sehr apart verarbeitet, für das Alter von 4 bis 15 Jahren passend, während dieser Tage zum Ausnahmepreis von **3.50**

Kinderkleider aus hellblauem Zephir-Leinen, mit dunkelblauem od. rotem Besatz od. aus gestreiftem Satin, ebenfalls sehr schön garniert, für das Alter von 4 bis 13 Jahren passend, während dieser Tage alle Grössen **4.50**

Kinderkleider aus hellblauem Poplin-Leinen, mit Faltenröckchen, weissem Oberteil und weisser Einsatzgarnitur oder blau-weiss getupftem Satin, ebenfalls mit Faltenrock u. weissem Einsatz, für das Alter von 3-14 Jahren passend, jetzt Stück **5.50**

Kinderkleider aus gestreiftem oder einfarbigem Zephir, in glatten Fassons, mit Faltenrock, sehr apart verarbeitet, für das Alter von 3 bis 15 Jahren passend jetzt Stück **6.50**

Kinderkleider aus hellblau oder rot Poplin-Leinen, mit reicher Spitzen-Garnitur, für das Alter von 6 bis 14 Jahren passend, aus den bisherigen Preislagen von 12.- bis 28.- Mk. jetzt alle Grössen Stück **9.50**

Auf alle anderen Kinder-Kleider gewähren wir während dieser Extra-Tage **25% hohe Rabatte.**

Ferner verkaufen wir nach wie vor

Jackenkleider, Tailenkleider, Paletots, Poplin-Mäntel, engl. Mäntel, schwarze Paletots und Mäntel, Loden-Mäntel, Leinen-Mäntel, Seiden- und Voile-Mäntel, sowie sämtliche noch vorhandene Sommer-Konfektion teils bis zur Hälfte des bisherigen Preises — teils weit darunter.

Beachten Sie in dieser Woche unsere Spezial-Ausstellung in Kinder- und Reise-Konfektion.

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.

Mannheim, E 1, 3-4

Bekanntmachung.

Das Entladen der für das Wasserwerk hier angekauften Kohlenstücke soll nun vergeben werden. Die Unterlagen können in unserem Büro K 7, 1/2 Zimmer Nr. 14 eingesehen und die Angebotsformulare darselbst bezogen werden. Beiliegende Angebotsformulare werden eingeladen. Schriftliche Angebote bis spätestens 20. Juli 1912, vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und beschließbar bei uns, Zimmer Nr. 4 einzureichen. Wofür auch die Bestattung der Angebote erfolgt.

Mannheim, 16. Juli 1912.
Die Direktion des Wasserwerks, Post- und Telegrafendirektion, Fischer.

Bekanntmachung.

Aufgabe von Pfandbriefen.
Es wurde der Katzung gemäß den Pfandbriefen des Stadt. Realbanc. Mannheim, 19. Juli 1912, Nr. 7295 vom 8. Juni 1912 welcher angeht abhandeln gekommen ist, noch 100 der Realbanc. Pfandbriefen ungenügend zu erklären.
Der Inhaber dieser Pfandbriefe wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage der Pfandbriefe innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechtfertigt beim Stadt. Realbanc. E 1, 1, abzugeben zu machen, widrigenfalls die Realbanc. Pfandbriefe ohne weiteres Pfandbriefen angefallen wird.

Mannheim, 20. Juli 1912
Städtisches Realbanc.

Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kgl. Landratsamts, Eil. O. 3, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
Anderen ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 16. Juli 1912.
Städtisches Realbanc.

Zwangsv. Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kgl. Landratsamts, Eil. O. 3, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
Anderen ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 16. Juli 1912.
Städtisches Realbanc.

Zwangsv. Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kgl. Landratsamts, Eil. O. 3, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
Anderen ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 16. Juli 1912.
Städtisches Realbanc.

American. Photographie-Salon

Brettestraße T 1, 3 a Brettestraße

12 Photographien nur 95 Pfg.

Straßenbahn-Abonnenten erhalten in zulässigem Format 12 Photographien zu Mk. 1,25

Sonntags von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

28008

Orientale Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kgl. Landratsamts, Eil. O. 3, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
Anderen ist der Zutritt nicht gestattet.

Mannheim, 16. Juli 1912.
Städtisches Realbanc.

Stellen suchen

2 Damen (Mutter und Tochter) suchen eine Stelle gleich welcher Branche zu übernehmen. Situation f. gestellt werden. Off. unter P. K. Nr. 2016 bei der Expedition d. Bl.

Verkauf

6 P. H. legend. Benzolmotor, 10hp, zu verk. noch neu. Off. unt. 2015 an d. Exped. d. Bl.

D. FRENZ

Annnonen-Expeditör
Mannheim E 1, 10
Plankestr.
Telephon 97.

Vertrieb prohartiger Neuheit

die jeder kauft, an Cigaretten- oder andere Lebergeschäfte zu vergeben. Rab. unt. T. 2008 an P. Frenz, Mannheim. 20109

Solide Existenz

Glanz. Rebezeinkommen kann sich jeder Mann verdienen. Annehmliche Tätigkeit zu Hause oder auf Reisen. Rab. unt. 2009 an P. Frenz, Mannheim. 20101

Mietgesuche

2 möbl. Zimmer gef. mit Kochgelegenheit od. Küche. Quers. Starnitzstr. 5, II. 1. 2185

Ankauf

Wer gegen hohe Preise Pfandbriefe irgend welcher Art zu verkaufen hat, schreibe u. Adresse 2104 an die Exped. dieses Blattes.

Wirtschaften

Für eine gutgehende Wirtschaft an verkehrreichem Ort an der Bergstraße werden per sofort tüchtige, funktionstüchtige

Wirtsleute

gesucht. Restkanten wollen sich unter Angabe von Referenzen unter Chiffre P. G. 72800 schriftlich bei der Expedition dieses Blattes melden.

Läden

Starnitzstr. 9
Laden mit Nebenraum und 2 Zimmerwohnung preiswert zu vermieten. Näheres Starnitzstr. 9, 1. Etage L. 20838

Colonialwaren-Geschäft

seit 20 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist wegen vorrückenden Alters, billig zu vermieten, evtl. kann auch zu verkaufen. Rab. Redarhdt, Langstr. 18. 20838

Zu vermieten

2, 9 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, M. 6. 12. Fernstr. 2838. 27109

Singulärstr. 20

7 Zim. m. 2. Bad od. per 1. Oktober ev. früher 3 v. Näheres K 2, 12. part. 24225

Starnitzstr. 9

4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 20808

Heimstr. 3

2 möbl. 4-Zim.-Wohnung m. Bad, 3 Balkone, a. l. Ort, od. früh. zu verm. 2011

Heidelberg, Handjohannisheimerlandstr. 46

„Neuenheimer Schlößchen“
Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei Zimmer. Handjohannisheimerlandstr. 46, part. 20822

Möbl. Zimmer

H 7, 33, 2 Zr., gut möbl. Zim. sehr preisw. a. bef. Anst. zu verm. 2011

Singulärstr. 20

7 Zim. m. 2. Bad od. per 1. Oktober ev. früher 3 v. Näheres K 2, 12. part. 24225

Mittag- u. Abendtisch

Bessere Herren haben auf bürgerlichen Blättern Mittag- u. Abendtisch. Näheres unter Chiffre P. G. 72800 schriftlich bei der Expedition dieses Blattes melden.

Starnitzstr. 9

4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 20808

Heidelberg, Handjohannisheimerlandstr. 46

„Neuenheimer Schlößchen“
Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei Zimmer. Handjohannisheimerlandstr. 46, part. 20822

Gr. Merzstr. 15/17

2. Stock
Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badem. u. ca. Mansarde sofort billig zu vermieten. 20820
Näheres dortselbst.

Ecke Richard Wagner- und Karl Ludwigstraße

Großartige Wohnungen, 5 Zimmer u. viele mehr, Zubehör u. 4 Zimmer nebst Zubehör und mit Warmwasserheizung auf l. Ort zu vermieten. 27411
Rab. Otto Beckhause, IV. oder Telefon 198.

Möbl. Zimmer

H 7, 33, 2 Zr., gut möbl. Zim. sehr preisw. a. bef. Anst. zu verm. 2011

Singulärstr. 20

7 Zim. m. 2. Bad od. per 1. Oktober ev. früher 3 v. Näheres K 2, 12. part. 24225

Mittag- u. Abendtisch

Bessere Herren haben auf bürgerlichen Blättern Mittag- u. Abendtisch. Näheres unter Chiffre P. G. 72800 schriftlich bei der Expedition dieses Blattes melden.

Starnitzstr. 9

4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 20808

Heidelberg, Handjohannisheimerlandstr. 46

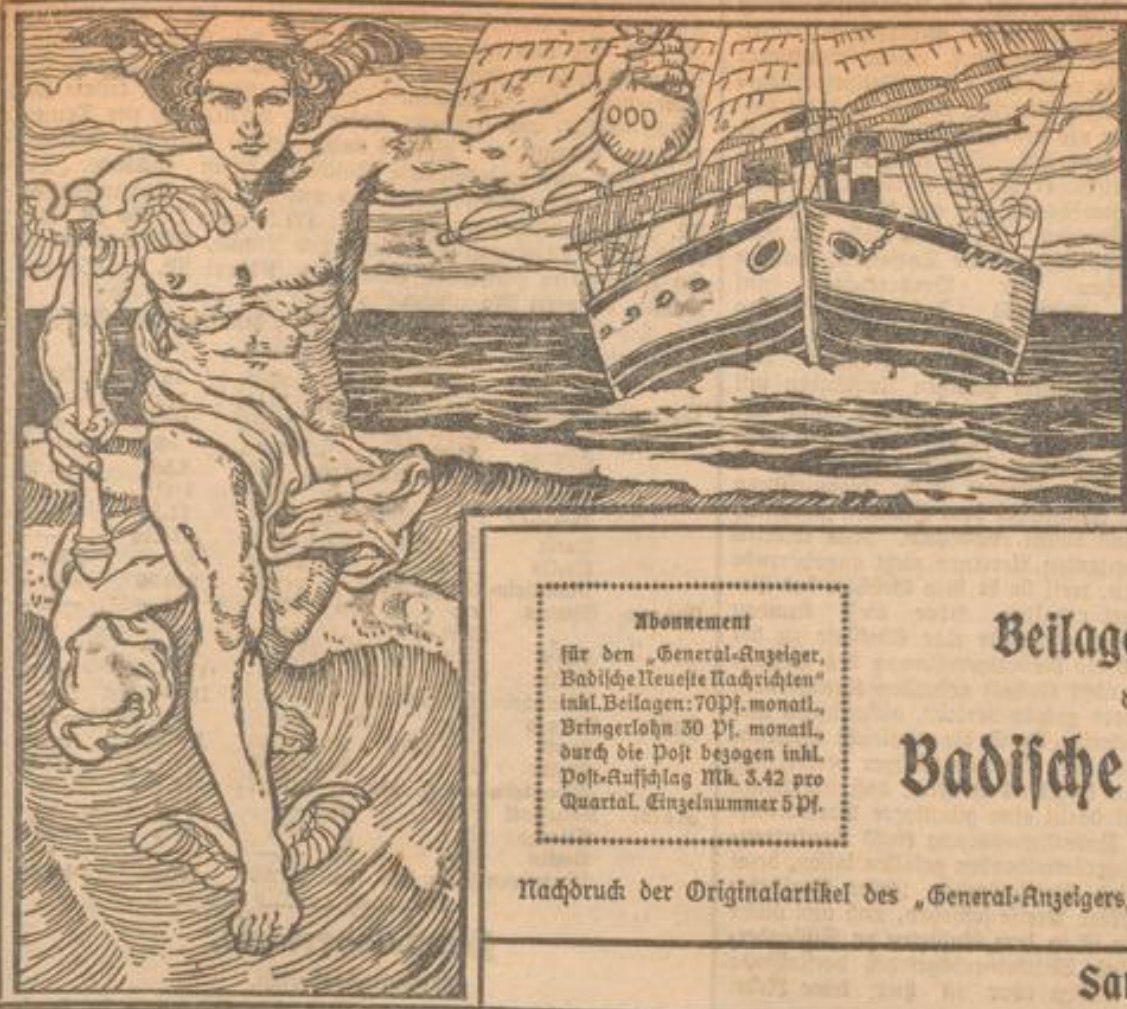
„Neuenheimer Schlößchen“
Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei Zimmer. Handjohannisheimerlandstr. 46, part. 20822

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
 Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
 (Annahme von Druckerarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Abonnement
 für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatlich, Bringerlohn 30 Pf. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
 Die Kolonizelle . . . 30 Pf.
 Die Reklamezelle . . . 120 „
 Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 20. Juli 1912.

Binnenschifffahrt im Großherzogtum Baden im Jahre 1911.

Im Bodenseeverkehr ist der Gesamtumschlag in Schiffsgütern (ohne Vieh) im Hafen von Konstanz während des Berichtsjahrs mit 125 038 T. um rund 17 000 T. größer gewesen als im Vorjahr. Die Abgangsziffern sind sich nahezu gleich geblieben. Außerdem sind im Jahr 1911 im Konstanzer Hafen noch 8989 Tiere zur Ausladung gekommen der Versand im Viehverkehr zu Schiff ist verhältnismäßig gering. Die Gesamtverkehrsziffer des Berichtsjahrs im Konstanzer Hafen in ihrer Höhe während der letzten 10 Jahre wird nur übertroffen von dem Gesamtumschlag der Jahre 1904 und 1905 mit 128 493 T. bzw. 129 702 T. ohne Vieh. Bei der Beurteilung des Verkehrsumfanges hat man zu berücksichtigen, daß in den vorstehenden Zahlen der Eisenbahngüterverkehr zwischen Konstanz und Breisgau außer Betracht geblieben ist. Unter wenigen Arten von Schiffsgütern, die in Konstanz in größeren Mengen angekommen sind, stehen oben an Erbsen, Sand, Kies mit 90 444 T., Steine und Steinwaren, Ziegel, Zement- und Tonwaren usw. mit 18 479 T. und Holz mit 4885,5 T.; unter den Abgangsgütern sind zu nennen Kohlen und Koks (3040,5 T.), ferner Düngemittel aller Art (1024,5 T.). Der Schiffsverkehr im Konstanzer Hafen ist, wie im ganzen Bodenseeverkehr überhaupt, hinsichtlich der Zahl der Verkehrsgüter wenig vielfältig. Auch in den nachstehenden Hafen- und Bodelplätzen des Bodensees geben die aufgeführten Verkehrsgüter, vor allem aber Sand, Kies, Backsteine, Ziegel und Bruchsteine den Ausschlag. Zur Ausladung kamen während des Berichtsjahrs im Innensee 16 961 T., Rheisburg 4825 T., Unteruhldingen 1803 T., Ueberlingen 2516 T., Ludwigshafen 1112 T., Bollmatingen 4345 T., Weinsbach 1040 T. und Radolfszell 320 T., zusammen 32 722 Tonnen gegen 39 713 Tonnen im Jahr zuvor. Die Abfahrtsziffer für diese minderwertigen Plätze werden nicht mehr ermittelt.

Für die Rheinschifffahrt von Basel abwärts war die Wasserführung des Stroms infolge des regenarmen Sommers so ungenügend wie seit vielen Jahren nicht mehr. Das Niedrigwasser hielt von Mitte August bis gegen Ende des Jahres hin an. Die nachteiligen Folgen dieser Wasserstandsverhältnisse wurden bis zu einem gewissen Grade durch die vorgeschrittene Oberrheinregulierung ausgeglichen ohne diese wäre die Hemmung der Schifffahrt viel größer gewesen. Auf der Rheinstrecke Nehl-Weiler mußte die Schifffahrt schon von Mitte August ab vollständig eingestellt werden.

Gegenüber dem wasserreichen Vorjahr zeigen sich die schädlichen Wirkungen dieser Wasserstandsverhältnisse insbesondere im Verkehrsfall des obersten badischen Rheinhafens, in Kehl. Hier ist der Gesamtverkehr in Anfaß und Abgang von 328 552 T. in 1910 auf 283 293 T. im Jahr 1911 zurückgegangen. Von den angenommenen Gütern, insgesamt 212 160 T., betreffen 208 948 T. die Zufuhr Rhein zu Berg, von den abgegangenen Ladungen im Gesamtumschlag von 21 133 T. kommen 20 048 T. auf den Talverkehr. Unter den Verkehrsgütern in der Zufuhr spielen die Hauptrollen Kohlen und Koks mit 9015 T., Getreide mit 75 161,5 T., Eisen und andere Metalle mit 10 575 T. Zu den wichtigsten Verladegütern des Hafens gehören Steine und Steinwaren usw. (7378 T.), Holz (6627,5 T.) und Erze (2140 T.). Verursacht man den ungünstigen Wasserstand des Berichtsjahrs, so zeigt das Verkehrsbild des Kehler Hafens im allgemeinen keine ungünstige Gesamtentwicklung im letzten Jahrzehnt.

Sehr günstig hat sich im Jahr 1911 der Verkehr im Karlsruher Rheinhafen gehalten. Trotz des bis in den Dezember angehaltenen Niedrigwassers ist der Schiffsgüterverkehr gegenüber dem Vorjahre um 159 178 T. oder 18,80 Proz. gewachsen und hat im Berichtsjahr zum erstmaligen 1 Million Tonnen überschritten. Von dem Gesamtverkehr in Höhe von 1005 649 T. entfallen 820 951 T. auf die Zufuhr. Allein die Zufuhr von Kohlen und Koks macht mit 525 088 T. rund 52 Prozent des gesamten Hafensverkehrs aus. Seitens Umfang nach sieht dem Kohlenverkehr am nächsten der Holzumschlag mit nahezu 172 000 T. Die stärksten Steigerungen gegenüber dem Vorjahr hat der Hafensverkehr erfahren in Kohlen und Koks, in Getreide und Holz.

Für den Rhein- und Neckarhafen Mannheim ergeben die amtlichen Feststellungen des Berichtsjahrs einen Gesamtverkehr (einschließlich des Neckarverkehrs) von 4 933 097 Tonnen gegen 5 027 157 Tonnen im Vorjahr. Aus diesen Zahlen darf nicht ohne weiteres auf einen Rückgang

des Mannheimer Schiffsgüterverkehrs geschlossen werden. Eine unmittelbare Vergleichung der Ergebnisse mit jenen der Vorjahre begegnet erheblichen Schwierigkeiten, weil neuerdings der Ueberflugsverkehr auf der Wasserstraße von Nord zu Nord, insbesondere in Salz, Kohlen und Getreide, ganz von der Anschreibung ausgeschlossen ist, während er bis Mitte 1909 noch vollständig zur Anmeldung kam und namentlich der ganz bedeutende Salzüberflugsverkehr von Schiff zu Schiff im Rhein-Neckarverkehr in den Abgangsziffern Rhein zu Tal noch bis Ende 1910 enthalten ist. Seit dem 1. Januar 1911 wird auch der Salzüberflugsverkehr auf Rheinschiffe beim Abgang — wie früher schon bei der Ankunft — nicht mehr erfasst. Der ziffermäßige Verkehrsrückgang äußert sich nur im Abgang und kann wohl in der Hauptsache auf die Aenderung in der Anschreibung und auf die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse des Neckars zurückgeführt werden. Die Ankunftsfiguren sind im Gegensatz dazu von 4 183 501 T. auf 4 309 065 T. gestiegen. Unter den Zufuhrgütern stehen an der Spitze Kohlen und Koks mit 1 920 391 T.; es folgen Getreide mit 898 985 T., Holz mit 329 394,5 T., Erbsen, Weizen, Ton, Sand und Kies mit 177 633,5 T., Eisen und andere unedle Metalle mit 160 637 T., Petroleum und andere Mineralien mit 110 410,5 T., Wehl und Mühlenfabrikate mit 96 729 T., Steine und Steinwaren, Ziegel, Zement- und Tonwaren, Steingut usw. mit 95 987 T., Zement, Trapp, Kalk mit 85 983,5 T., Delfaat mit 61 557 T., Düngemittel aller Art mit 46 124 T., Erze mit 42 112 T., Oele (ohne Mineralöle), Fette, Tran und Talg mit 39 888 T., Lein, Leinöl, Harz, Terpentin, Zucker, Melasse, Sirup mit 29 013,5 T., Reis, Weizenmehl, Kleinfleisch mit 12 592,5 T., Borke (Gerbinden) mit 11 526,5 T., Torf, Torfstreu usw. mit 10 542 T., Kaffee, Kaffee-Erzeugnisse, Kakao und Tee mit 10 178 T. und Rohwolle mit 8292,5 T. Unter den Versandgütern sind hervorzuheben Zement, Trapp, Kalk mit 97 939 T., Salze aller Art mit 84 401 T., Wehl und Mühlenfabrikate mit 50 948,5 T., Getreide mit 22 959 T., Oele (ohne Mineralöle), Fette, Tran mit 19 412 T., Petroleum und andere Mineralöle mit 14 835 T., Lumpen mit 14 613,5 T., Steine und Steinwaren, Ziegel, Zement- und Tonwaren, Steingut usw. mit 12 023,5 T., rohe Baumwolle mit 11 766,5 T., Kohlen und Koks mit 1185,5 T.

Die Gesamtzufuhr für die von Basel abwärts bis zur belgischen Grenze gelegenen minderwertigen Hafenplätze und zahlreichen Böden- und Bodelstellen am freien Ufer des Rheins beziffert sich im Berichtsjahr auf 70 787,5 T. gegen 86 825 T. im Jahr 1910; auf die Zufuhr zu Berg kommen davon 56 245 T. Unter andern wurden ausgeladen: in Greffern 2338 T., in Wittersdorf 2018 T., in Au am Rhein 2641 T. und zwar nur oder fast ausschließlich Kohlen, in Kieselingen (Magen) 14 999 T., Holz und 17 915 T. Kohlen, in Sandhofen 4925 T., in der Hauptsache Steine, Backsteine, Backsteine, Ziegel. Verursachte die andauernde Trockenheit des Sommers 1911 schon der Rheinschifffahrt Schwierigkeiten, so litt darunter doch viel mehr der Verkehr auf den Nebenflüssen.

Die Neckarschifffahrt ruhte von Ende Juli bis Ende November vollständig und der Gesamtgüterverkehr erlitt unter diesen Umständen einen starken Ausfall. In Mannheim sind beispielsweise auf dem Neckar zu Tal im Berichtsjahr nur 497 Schiffe mit 10 212 Tonnen Ausladungsgütern eingetroffen gegen 895 mit 22 598 T. im Vorjahr und nur 550 Schiffe mit 6642 T. Neckar zu Berg abgegangen gegen 867 mit 8151 in 1910. In Heidelberg sind die Ausladungen heruntergegangen von 15 558 T. auf 13 667 T., in Ludenau von 2469 T. auf 656 T., in Sodenheim von 1615 Tonnen auf 697 T. Ausweislich ihres Jahresberichts wurden von der Alliongesellschaft für Schleppschifffahrt auf dem Neckar befördert im Jahr 1910 zusammen 142 948 T. bei einer durchschnittlichen Schiffsladung der beladenen Fahrzeuge von 90,5 T., im Berichtsjahr dagegen nur 86 866 T. bei 74,6 T. Durchschnittsladung. Im Jahr 1910 gingen 497 direkte Schleppzüge von Mannheim nach Zellbrunn, 1911 nur 312.

Auch für den Main- und Lahnverehr ergeben die amtlichen Feststellungen im Berichtsjahr ein Verkehrsrückgang in den Ausladungen von 6635 T. auf 5129 T.

Der Floßverkehr auf den badischen Gewässern verliert von Jahr zu Jahr weiter an Bedeutung. Im Jahr 1911 sind in den Rheinhäfen Nehl, Karlsruhe und Rheinau weder Floße angekommen noch abgegangen. Auf dem Neckar langten in Mannheim an 117 Floße mit einem Bestand von 26 639 Tonnen, abgelassen wurden von dort auf dem Rhein 19 Floße mit 8221 T. Floßholz. Im übrigen ist während des

Jahres nur noch 1 Floß auf der Nagold bei Horzheim (Dill-Weihenstein) mit einem Bestand von 41 Tonnen zur Ausladung gebracht worden. Im Abgang wird der Floßverkehr an minderwertigen Plätzen nicht mehr ermittelt.

Gefängnisarbeit.

RM. Die Gefängnisarbeit soll vor allen Dingen eine begangene Verfehlung durch Einzelhaft sühnen und den Verurteilten zu bessern suchen. Nun ist man seit längerer Zeit in dem ganz gerechtfertigten Bestreben, die bedeutenden Kosten des Unterhalts der Gefangenen zu verringern, dazu übergegangen, die Gefangenen mit gewerblicher Arbeit zu beschäftigen. Diese Maßregel wurde mit Rücksicht auf die Gesundheit der Gefangenen und aus disziplinarischen Gründen ergriffen, hat sich jedoch zu einer gelegentlich recht hübschen Konkurrenz besonders des Handwerks entwickelt.

Die Gefängnisarbeit wird in verschiedener Weise geregelt und verwertet. Beim Unternehmerystem vermittelt die Gefängnisverwaltung den Arbeiter an private Unternehmer, welche gegen bestimmte Zahlung die Arbeit der Sträflinge überwachen und ihre Erzeugnisse verwerten (Preußen). Bei der Staatsregie wird dagegen auf Rechnung des Staates Ware erzeugt (England, Baden, Mecklenburg etc.). Bei der Kundenwirtschaft liefert der Unternehmer das Rohmaterial an die Gefängnisverwaltung, diese läßt die Waren fertigmachen und liefert sie gegen Bezahlung des Stücklohnes an den Unternehmer (Württemberg, Bayern). Bei der Generalpacht (Frankreich) geht die häusliche Verpflegung auf den Unternehmer über, während der Staat sein Rückhaltungsrecht an dem Sträfling mehr oder weniger preisgibt. In Amerika werden u. a. auch Häftlinge während ihrer ganzen Strafreise an Unternehmer verpachtet.

Nun ist es sehr schwer, es allen Teilen recht zu machen. Unbedingt ist daran festzuhalten, daß die Einzelhaft ein Straf- und Zuchtmittel sein soll. Die Einzelhaft muß lange genug erhalten werden, da sie sonst bei den meisten Gefangenen überhaupt nicht als Strafe empfunden wird, zumal wenn Arbeiten in größerer oder geringerer Gemeinschaft ausgeführt werden. Richt man Häftlinge schon nach kurzer Zeit gemeinschaftlich z. B. zu landwirtschaftlichen oder bauähnlichen Arbeiten heran, so verliert die Gefängnisarbeit vollständig ihren Charakter als Strafe. Andererseits liegt es im Interesse des Staates, Recht und Ordnung unter den Gefangenen aufrecht zu erhalten, die Gesundheit derselben vor Schaden zu bewahren, dagegen aber auch ihre Unterhaltungskosten möglichst zu verringern. Dies läßt sich nur dadurch erreichen, daß die Häftlinge Arbeit leisten. Diese Arbeit darf jedoch den freien Arbeitern nicht in übertriebener Weise Konkurrenz machen.

Nun ist ja die Leistungsfähigkeit des Gefangenen niedriger als die des freien Arbeiters; in Preußen schätzte man sie auf die Hälfte, in Frankreich auf 1/3, derjenigen eines freien Arbeiters. Der Hauptpunkt ist jedoch der niedrige Preis der Tagesarbeit des Gefangenen und die dadurch herbeigeführte Unterdrückung der freien Arbeit. Bedenklich ist es auch, die Straf- und Gefängnisarbeit ausschließlich für staatliche Zwecke zu verwenden. Eine große Zahl freier Arbeiter ist damit beschäftigt, und in den Gefängnissen ist ein beträchtliches Kapital angelagert. Wenn diesen nun die seitherige Lieferung an den Staat entzogen wird, so werden die Arbeiter brotlos und das Anlagekapital geht zum großen Teil verloren. Die in manchen amerikanischen Gefängnissen geübte Methode, alle im Gefängnis hergestellten gewerblichen Erzeugnisse wieder zu vermarkten, ist schon aus Sparfamkeitgründen bei uns unmöglich. Geht man von dem Standpunkte aus, daß die Gefängnisarbeit der freien Arbeit keine Konkurrenz machen soll, so ist auch zu bedenken, daß die Sträflinge nicht etwa erst ein Handwerk lernen und dadurch bei ihrer Haftentlassung die bestehende Konkurrenz vermehren helfen. Wie man sieht, bietet die Regelung der Gefängnisarbeit sehr schwierige Probleme.

Noch am zweckmäßigsten dürfte sein, Handwerksarbeit von den Gefangenen nur für Bedürfnisse des Staates selbst ausführen zu lassen, also z. B. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für das Heer und die Verkehrsbeamten. Da die staatlichen Militärhandwerkstätten ihren Betrieb einstellen, dürfte sich hier vorerst ein allerdings keineswegs befriedigender Ausweg finden lassen. Denn die handwerksmäßige Tätigkeit sollte in den Gefängnissen vollständig ausgeschlossen sein. Soweit es möglich ist, wird ja auch von den Regierungen Rücksicht genommen. In Württemberg z. B. werden die Gefangenen mit Buchbinderarbeiten für den Eisenbahnbau beschäftigt, wobei Anwendung von Maschinen ausgeschlos-

Samstagsbeilage zum General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

1912.
Mannheim, den 21. Juli.
Nr. 29.

Höhen und Tiefen.

(Nachdruck verboten.)
Ahtes Kapitel.

Der Winter war streng. Alles starre in Schnee und Eis. Der Hofgarten und die Hofweiden waren von Ambros umgeben. Der Preis an das Vieh war abgetrieben. Auf wüsten Flächen des Bieres lag er in dem Meißelwerk des Hofgartens eintrugen, im Falle des Vermögens den Grund einst veräußern wollte. Der Direktor gab es schließlich zu.

Der Vater selbst erkannte über die Höhe der Summe und war glücklich, daß sein Sohn wenigstens die Idee des Gesamtverkaufs aufgegeben. So schien es wenigstens, er brachte nie die Sprache darauf.

Es herrschte eine gedrückte Stimmung in der Winterwohlfamilie. Der Schlag in das Antlitz des Ambros war noch immer nicht verheilt, er zerrümpelte die letzte Schenke, die noch vor seinen neuen Plänen stand, die angeborene Ehrbarkeit vor dem Vater, den kleinen Rest von Stolzgefühlen, das ihm dümmelhaft verließ. — Und der alte sagte das, er hätte alles darum gegeben, ihn ungeschoren zu machen er hätte sich nach jedem freundlichen Wort, nach jedem wohlwollenden Blick seines Sohnes. Ambros hielt diese auffallende Veränderung für die Zeichen des Alters, abnehmender Kräfte, und behandelte ihn immer geringschätziger, oberflächlicher.

Wolff ertrug diese Schmach, so tief er sie fühlte, mit Ruhe in dem Bewußtsein seiner Schuld. Nur eines fragte ihn, ärgerte ihn innerlich: diese Gehimurerei um ihn her. Es ging etwas vor auf dem Hof, wovon er nichts wissen sollte. Man steche die Stöcke zusammen und pralle sie aus einander, wenn er kam. Selbst die feine Frau, tat mit, wenigstens mußte sie nicht als er, wurde mehr in das Vertrauen gezogen. Er war der Ueberwältigte der Ueberwältigten, in den Winkel gezwängt, die Lust im Hause.

Das alte Los aller Väter, vor dem er getrieben zu sein glaubte, das er oft mit Absicht gelassen tragen sah in der Nachbarschaft, er hatte auch ihn getroffen, und auch er trug es gelassen, das Los des Ausgestoßenen! — Ja, war er denn wirklich schon ein Greis? Er befühlte seine Glieder, sie waren noch wie aus Eisen, und er trug noch mit leichter Mühe die zermürbten Säuerlinge von der Kanne herab, oder ein Faß auf den Wagen. Nein, er war noch ein Mann, nur das verdammt, müßige Elgen hinter dem Ofen, dieses in die Ecke gezwängt, dieses ihn verzehrende Hohlwunden des Lebens, das machte ihn dazu; ihm nur das Frühjahr und kommt er wieder auf seinem Boden arbeiten im Moos, dann würde es gleich anders sein.

Arithmetische Scherz-Aufgabe.
Von einer Kompanie Soldaten werden 1/2 der Mannschaften und noch 10 Mann zu einer Feldmessung beordert und es muß nun der Rest noch durch 1/4 der Mannschaften einer anderen Kompanie, die mit der ersten gleich viele Mannschaften hat, vertheilt werden, um einen Zuschuß von 20 Mann zu bilden, zu welchem 23 Mann erforderlich sind. Aus wieviel Mann besteht die Kompanie?

Charade.
Ein Vogel und ein alt Eisküchlein,
Aber beide sind unaufrichtig,
Denn oft sieht sich als ein Lein,
Ein deutscher Künstler ebenfalls.

Der Rauber in der Kamille.
Künftigst Strauchel, er mit einem Strauchel, ohne andere Hilfe mittel abzuschleichen; Lohndienste, daß mancher unzureicher Leiter für unaufrichtig. Und doch ist dieses keine Kunststück leicht auszuführen.



Widerrästel.

- Lösung der Scherzaufgabe in voriger Nummer:**
- 1. 108 108 2. 107 107 3. 106 106
 - 1. 108 108 2. 107 107 3. 106 106
 - 1. 108 108 2. 107 107 3. 106 106
 - 1. 108 108 2. 107 107 3. 106 106
 - 1. 108 108 2. 107 107 3. 106 106
 - 1. 108 108 2. 107 107 3. 106 106

Lösung des Rätselrästels in voriger Nummer:
S c h e i n e

Lösung des Scherzaufgabs in voriger Nummer:
— ein

Lösung der Charade in voriger Nummer:
Fauschupf.

Lösung des Homonymus in voriger Nummer:
K r e m e

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Birkner.
Druck der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Die Klingel vor möglicher Vergiftung hält noch vielfach von ihrer Verwendung ab, doch kann man sich leicht an der Hand unserer vorzüglichen „Klingel“, die in Wort und That bewährt, naturgetreuen Abbildungen die Wichtigkeit belehren, über das Aussehen der guten und schlechten informieren. Man hält sie, die man auf dem Markt beim massenhaften in Kanis und Kammern vorkommenden Verfehlung oder Verfehlung zu vermeiden, der am besten ist und sich zu allerhand besten Besuchen verwenden läßt.

Liebe.
Liebe heißt leben, heißt kämpfen und leiden,
Liebe heißt schmerten des Schmerzens und Not,
Liebe heißt fluch sein in Schmerzen und Not,
Liebe heißt fluch sein — selbst über den Tod!
Liebe heißt aben' Erde geben und nehmen,
Liebe heißt selig sein — auch unter Tränen.
Liebe heißt erlösen voll Wehmut und Lust
Liebe heißt Glück in tiefster Not!

Mannheim.
Luise Specking.

Rästel-Ecke.

Rösselprüfung.

| | | | | | | | | | |
|------|-----|-------|-------|-------|-------|-------|------|--|--|
| ein | bu | nicht | ist | | | | | | |
| aus | en | Re | loß | st | ent | | | | |
| cu | bu | te | sch | ein | er | cu | | | |
| woll | so | und | gangs | schle | kein | stich | wart | | |
| sch | be | er | wer | burg | wolle | Geb | st | | |
| lg | me | bu | ke | er | dena | en | so | | |
| re | en | sein | st | was | st | sch | ent | | |
| bu | nen | was | Freu | ge | cu | st | ent | | |
| sein | en | st | und | er | alle | st | ent | | |

Logogryph.
Mit S ist manches Räubers Rest,
Mit B folgt an dem Ober Rest
Mit F beiderbergs Rest und Star,
Mit W ist es aus dem Rest und gar.

Scherzfrage.
Wer ist der bedächteste Mann unter?

zu richtigen manuelle es an Zeit. Frau Startig hatte mit ihren sechs Kindern schon lange bei Greveres gelehrt, seit sie zu einem kleinen Jungen an sich und sprang mit ihm in den Tag, behändig, vorwärts- fahrten, auch als die Fahrt bereits begonnen hatte.

Ein Zornig folgte seinen Entschlüssen ein Ziel. Ein großer Mann die Startig geriet mit dreier, ihn zum Genie hinanzuziehen, wenn er nicht endlich von seinen Geigen heraus treibt, während zwei andere stützende den Standfuß ansetzen, Startig im Gedränge zu sehen, damit er aus dem Gange sei.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Der große Mann folgte Startig aus Gasse. Er schrieen Sie es nicht zu arg, es ist hoch eigenartig kein Sie: ein Fehler: Sie auf meinen Schwestern und jetzt wollen Sie ihr Kind nicht mehr kennen.

Auskünfte

a) über Kredit,
b) über Familie, Vermögen, Kauf etc., Vermittlungen, Beobachtungen, Persönlichkeit, Befragte über alles.
Globus...
Kaufteil, Reisebüro, Reisekasse etc. etc. etc.
Hoff. Telefon 5278.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit
Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in E 3, 14 (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.



Aufträge und Zahlungen

erbitten an unser
Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
Telephon 1919
oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industriehafen
Telephon 1777 und 1917.

Schriesheimer Apfelweinkelerei

empfehlen in Gebirgen von 50 bis 200 Hg., bei Abnahme und Abgabe von 100 bis an Feinermäßig.
Peter Heinrich Kling.
Schriesheim a. d. Bergstr.
7203

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh

Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.



Nachstehende Waren versenden wir

30 Tage zur Probe!



Hoch-elegante moderne Herren-Doppel-Uhr-Kette
Kavalier-Kette.
Elektro-gold-plattiert
Preis pro Stück nur 2 Mk.
Abbildung in halber Größe.

Nr. 4633. Kavalier-Gelduhr

für 5, 10 und 50 Pfg.-Stücke, fasst bis 5 Mk. Kleingeld u. kann bequem an nebenstehender Uhrkette getragen werden, ist also stets zur Hand und kann nicht verloren gehen.

Preis pro Stück Mk. 0.30

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallend. Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 18 Jahren und nicht an Hausierer, unsere Pracht-Katalog welcher ca. 10000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält.

Tausende Anerkennungschriften loben die Güte und Qualität unserer Waren.
Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Thetis-Pumpwerk

NEU!
ges. gesch. 25288
arbeitet vollkommen automatisch
ohne Wasserturm
ohne Hochbehälter
ohne Bedienung
für jede Wassermenge und Druck für Gemeinde- u. industrielle Werke
Anlage für 1200 cbm im Betrieb. Feinste Ref.
Karl Petri, Mannheim
Telefon 3351.

Feuerwerk aller Art
ritz Best
in gros en detail
la Referenzen: Tel. 2219.
Feuerwerker, Q 4, 3, Mannheim

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei

MANNHEIM
vormalis Carl Flink
liefert als langjährige Spezialität:
Fagadenkonstruktionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeleisern Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserner Wendeltreppen

Aus Angst

vor dem Zahziehen quälten sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln fast **schmerzlos**

à 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen.

K. Köhler, Dentist
Neue Zahn-Praxis
Breitestr. 11, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 3-8 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr.

Gelegenheitskauf

eines grossen Postens zurückgesetzter

Tapeten

spottbillig.
Eine Partie Linoleum, Teppiche, Inlaid durchgehende Muster, weit unter Preis.
Cocos, Matten, Läufer, Wachs- und Ledertuche besonders billig.
Linoleumwachs... von 65 Pfg. an per Pfd.
Fussbodenlack... Mk. 1.-... Kilo
Wasseriod 50 Pfg. per Flasche. Thürschoner

Heidelberger Tapetenmanufaktur
H. Schreck Tel. 2034

Machen Sie noch heute einen Versuch mit Perlka

Nehmen Sie nur halb soviel, wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln — und gar keinen Zusatz. Kaffeeähnlichkeit und Billigkeit sind verblüffend.

Herren

in jeder Stellung können ihren Bedarf in Anzügen nach Mass etc. ohne Preis-Aufschlag in Noten oder dergleichen bei einem bel. Maßgeschneid. Beamten ohne Anzahlung. Strenge Disziplin. Bitte Adresse u. Verfall 201, Mannheim. 24467

Lichtige Bügelrin
empfehlen sich
Rag-Deffler, 10, par. 118.

Tafellobt
ganz vorzuziehlich, auch in kleinen Quantitäten, jederzeit zu haben von Schloß Hohenlohe. Zu wenden unter Angabe der gewünscht. Objekte, u. Preisangabe an Verwaltung Schloß Hohenlohe, Rappelsdorf i. S.

Landwirtschaft.

Tabakbau in Württemberg. Im württembergischen Tabakbau war im Jahr 1911 ein Aufschwung zu verzeichnen. Die Zahl der Tabakpflanzung betrug 5400 gegen 4000 im Vorjahr, die bebauten Fläche ist von 320 Hektar im Jahr 1910 auf 370 Hektar im Jahr 1911 gewachsen. Die Erntemenge betrug infolgedessen von 6850 Doppelcentner auf 7700 Doppelcentner, während der durchschnittliche Dektar-Ertrag mit 20,45 Doppelcentner angeklungen. Die Preise zeigten einen erheblichen Rückgang; im Jahr 1911 betrug der Mittelpreis für 1 Doppelcentner hochreinen Tabaks ohne Steuern auf 46,11 A., während im Jahr 1910 durchschnittlich 77,84 A. erzielt wurden. Vom Tabakmarkt.

In den Magazinen ist man vollumfänglich mit Sortieren und auch teilweise mit Verpacken beschäftigt. Im allgemeinen lauten die Berichte über den Stand der Tabakfelder gut. Regen wäre aber erwünscht. Das Geschäft ist momentan, wie die „Südd. Tabaktg.“ schreibt, im allgemeinen ruhig, trotzdem finden immer Umsätze hauptsächlich in noch vorhandenen Restportien alter Zigarettabak statt; auch sind noch einige Portien 1908er und 1910er losgeblättert worden. Rippverkäufe finden zu bedeutend reduzierten Preisen gegen früher statt.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt. Bericht von Gebrüder Stern, Bantgeschliff. (Vor der Börse.) Der Verkehr am Kohlenkohlenmarkt gestaltete sich in der abgelaufenen Woche (Schleppend). Von schweren Werten blieben Konstantin der Große nach ihrer letzten Steigerung wieder billiger erhältlich. Zu etwas gesteigerten Preisen zeigte sich für Delene u. Amalie und Oswald einige Ankauf. Auf ungefähr letzter Basis konnten Mont-Cenis (ca. M. 17 500) vereinzelt umgesetzt werden. Für Graf Schwerin, Langenbrunn und Vohringen trat verschiedentlich Verkaufslust ein. Die Kurse dieser Werte hielten sich bei ca. M. 13 400 bzw. M. 20 200 und M. 26 500 etwas niedriger

gegen die Vormwoche, Dorsfeld, Königin Elisabeth und König Ludwig weisen Veränderungen nicht auf. Von Mittelwerten wurden Eintracht Tiefbau verschiedentlich zu letzten Preisen umgesetzt. Für Johann Deimeisberg zeigte sich Anfangs zu letzten Preisen einige Kaufkraft, jedoch schwächte sich später der Kurs leicht ab. Etwas bessere Preise wurden für Freie Vogel u. Unterhofft (ca. M. 2900), Caroline Holzwilde (ca. M. 2800) und Wettesberger (ca. M. 2500) angelegt. In ziemlich unveränderten Kursen wurden Heinrich, Hermann I/III und Trier vereinigt umgesetzt. Dieselben zeigten sich weiter abzuwachen und sind bei ca. M. 1870 verschiedentlich im Verkehr. Von leichteren Werten wurden Alte Baase zu gestiegenen Kursen gekauft, dagegen sind Weistalen zu unveränderten Preisen verschiedentlich im Verkehr.

Am Kalmarer Markt kam in der abgelaufenen Woche ein völliger Stimmungsumschwung zum Durchbruch. Größere Kaufkraft zeigte sich namentlich für Ausbeutewerte, die bei lebhaften Umsätzen grössere Steigerungen aufwiesen. Von schweren Werten notierten Alexanderhall bei ca. M. 10 000 (+ M. 500), Carlshausen bei ca. M. 8500 (+ M. 350), Sansa Silberberg bei ca. M. 7800 (+ M. 600), Heiligentrod bei ca. M. 6250 (+ M. 300), Hohenzollern bei ca. M. 7100 (+ M. 300), Hohenfeld bei ca. M. 7500 (+ 500), Kaiserode bei ca. M. 10 400 (+ M. 400), Salzwinde bei ca. M. 6750 (+ M. 250), Siegfried I bei ca. M. 6700 (+ M. 500), Wilhelmshall bei ca. M. 10 800 (+ M. 1400) und Wintershall bei ca. M. 10 500 (M. 700). Deicht gebessert sind Burbach bei ca. M. 14 500, ohne jedoch ihren Kurs weiter ausbessern zu können. Ebenfalls blieben nach einigen Umsätzen Seienrode bei ca. M. 6800, Einigkeit bei ca. M. 6900 und Walder bei ca. M. 6400 ziemlich vernachlässigt. Von Mittelwerten zeigte sich grössere Kaufkraft für Johannshall, die bis M. 5450 mehrfach aus dem Markt genommen wurde. Ebenfalls sind Großherzog Wilhelm Ernst bei ca. M. 4800, Günthershall bei ca. M. 5000 und Zimmerode bei ca. M. 4750 leicht gebessert. Von leichteren Werten zeigten Seidenrungen I und II ihre Aufwärtsbewegung bis M. 1475 bzw.

Verkauf

Gebrauchtes, besseres kompl. Schlafzim. Eiche, sehr gut erhalt., mit Röhren und Capomatratzen, sehr preiswert abzugeben. 72015
H. Schwalbach Söhne, Mannheim, B 7, 4. Magasin.

Apfelwein
sein und mild etc. 25, 30, 35 Pfg. demohiert. 72750
H. Herz
Heinrich Langstrasse 86.

Verkauf

viereckige Rinderwagen billig zu verkaufen. 72901
Hilfenstraße, 6, 1. St. 1.

Schreibmaschinen
gebr. u. M. 75 an zu verkauf. Philipp Metz, Q 2, 15. Tel. 4199.
Maschinen und Schreibzettelungen. (71479)

Liegenschaften für Pensionäre!
In Schönen bei Gernsbach (Pfalz) neues mod. Einfamilien-Haus mit Garten zu verl. 9000. H. B. Helfer, G. Helfer, 72290.

Grösste Vorsicht bei Kauf oder Beteiligung!

Wer ein Geschäft, Fabrik od. Gewerbebetrieb, Haus u. Grundbesitz kaufen oder sich an rentabil. Unternehmen beteiligen will, verlor sein Kapital, wenn er sich nicht über 1000 Objekte allerorts a. d. Hand l. Kommen lässt. (F. von C. Otto) H. B. Helfer, G. Helfer, 72290.
Verkäufer suchende verlang. m. f. h. e. n. t. r. d.
1070

Geschäftliches.

Es ist alles schon dagewesen sagt Ben Uffo, und doch trifft der Kaufmann dieses Weites nicht immer zu. Uniere Wirtschaft, unterstellt auf der Suche nach neuen Erfahrungen und Verbesserungen. Ist in letzter Zeit immerhin auf allen Gebieten zu Stande gekommen, wovon man sich früher nicht träumen liess. Wer hätte es erwartet, haben dazu gedient, ohne jegliche Mühe und Arbeit, ohne erheblichen Zeitaufwand und Anstrengung die Hauswirtsch. sauber und reich zu bekommen. Als eine Erfolgsgeschichte von ungeschätztem Wert muss daher die Verbindung des festsichrigen „Perfekt“-Verfahrens angesehen werden, dessen Verwendung das Weite zur Sozialeet gestaltet. Welche der Wichtigkeit dieses neuen Ansatzes auf Arbeit und Zeit mit sich, so hat er heute, bei Verwendung von Perfekt, seine Früchte verloren. Die Wirkung dieses Weitemittels ist einzigartig abstrahierend. Nur einmalig ca. 1/4 - 1/2 Liter dieses Weitemittels in Fertigung und die ganze Arbeit ist getan! Das Weite ist nicht mehr und besitzt den höchsten Grad der Reinlichkeit. Wie schnell die Hausfrau die Vorteile der Perfekt-Methode erkennen, beweist an denen die überaus weite Verbreitung dieses hervorragenden Weitemittels, das heute wohl schon in jeder Familie zu finden ist.